



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

375 (17.8.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-230902](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-230902)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugpreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus od. durch die Post monatl. M. 2.00 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Änderung der wirtsch. Verhältnisse Nachzahlung vorbehalten. Postkontonr. 17590 Karlsruhe. Hauptgeschäftsstelle: L. 6. 2. - Hauptredaktion: R. 1. 4. 6 (Ballermannhaus). - Geschäftsstellen: Waldhofstraße 6, Schlegelstraße 24, Merckstraße 11. - Telegr.-Adressen: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernspr. Nr. 24944, 24945, 24951, 24952, 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro comp. Kolonialzeitung für Wagem. Anzeigen 0.40 M. W. Restam. 3-4 M. W. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen uim. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgelassene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Anträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. - Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Die neue Völkerbundskrise

Verworrene Lage

□ Berlin, 17. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Alle Genesnisse, die den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund im März verhinderten, drohen aufs neue aufzubrechen. Die Hoffnung, daß es der Studienkommission gelingen werde, diese Schwierigkeiten zu beseitigen, ist gering. Ein bestimmter Termin für den Zusammentritt dieser Kommission ist nach immer nicht festgelegt. Das Hin- und Her der Sitzung scheint zu beweisen, daß der unerbittliche Meinungsunterschied der Mächte untereinander bisher keinerlei Klärung gebracht hat, so daß man neuerdings mit der Möglichkeit rechnet, daß die Studienkommission überhaupt nicht mehr einberufen wird. Wie hier bereits gesagt wurde, ist die Reichsregierung nach wie vor geneigt, einer Aufforderung, an den Beratungen teilzunehmen, auch diesmal nachzukommen. Allerdings verspricht man sich in Berlin von einer solchen zweiten Tagung der Kommission nicht allzuviel, sondern fürchtet sogar ernstlich eine Gefährdung des Ergebnisses, das in der ersten Tagung mühselig erzielt worden ist. Die neuerdings erhobenen Ansprüche Spaniens und jetzt auch Polens bedeuten die Abnahme der Aufregung des gesamten ungemünzten verwickelten Problems. Im Mittelpunkt steht bekanntlich der Kompromißgehalt der halbständigen Sätze, die in der Form geschaffen werden sollen, daß die Studienkommission die bisherigen Beschlüsse der Studienkommission einzeln nicht ständigen Sätzen bereits bei ihrer Wahl die Garantie der Wiederwahl nach 3 Jahren gegeben wird. Aber selbst bei dieser Regelung, die weit über den im Mai vereinbarten Vorschlag hinausgeht, wollen sich Spanien und Polen offenbar nicht begnügen. Die „Daily News“ haben bereits das Wort von der „neuen Verschärfung“

Eintritt in den Genfer Bund eine Art von Krise provoziert, die das Prestige und die moralische Autorität des Völkerbundes schädigen muß. Das ist kein gutes Vorzeichen für den Einfluß, den die deutschen Vertreter im Rat ausüben werden, wenn immer sich ein Problem bezüglich der Durchführung der Verträge und der Beziehungen des Reichs zu seinen Nachbarstaaten stellt. Da mit solchen Schwierigkeiten zu rechnen ist, so muß Polen umso mehr eine Vertretung im Rat gefordert werden, die ihm gestattet, seine Interessen auf dem Boden der Gleichberechtigung zu verteidigen.

Eine englische Stimme

In einer Veröffentlichung des „Star“ zu der bevorstehenden Völkerbundstagung heißt es im Hinblick auf den Eintritt Deutschlands, man gewinne in politischen Kreisen immer mehr den Eindruck, daß wieder die alten Intrigen gegen Deutschland im Gange sind. Man gehe sogar so weit, anzunehmen, daß Deutschland das Objekt einer Erpressung werden solle. Falls es Spaniens Wünsche in der Ratsfrage unterstehe, wolle man ihm ein Besetzungsgebiet in der Form einer kleineren Räumung der Rheinlande durch die Besatzungstruppen anbieten; im anderen Falle drohe man Deutschland mit der politischen Isolierung. Immer mehr gewinnt es den Anschein, als ob die britische Regierung in der Ratsfrage die Furcht in den „Times“ dargelegte Auffassung gutheißt, daß nach einer sofortigen Verminderung um 60% ... am die Angelegenheit vorläufig ruhen soll.

Aus dem Jahresbericht des Völkerbundes

Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht seinen Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß die Zahl der beim Völkerbund nach Artikel 18 der Völkerbundsakte registrierten internationalen Verträge ständig zunimmt. Sie betrug im Laufe des letzten Jahres 305 und insgesamt seit Bestehen des Völkerbundes 1169. Im letzten Jahre haben nebst England mit 45, Ungarn mit 40, Deutschland mit 36 und Frankreich mit 32 die meisten internationalen Verträge registrieren lassen. Im übrigen sind beteiligt: Dänemark mit 24, Schweden, Dänemark und Finnland mit 20, Italien und Holland mit 15, Polen mit 14, Norwegen und die Tschechoslowakei mit 11 Verträgen usw. 25 Verträge des letzten Jahres betrafen politische Abmachungen, acht sind Schiedsverträge, 36 betreffen Rechtsfälle, und Auslieferungsfragen und der größte Teil der Verträge sind naturgemäß Handels-, Wirtschafts-, postalische und sonstige Rechtsabmachungen. Japan, China, Finnland, Dänemark und Polen haben auch Verträge mit der Sowjetrepublik eingetragen lassen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat, wie feinerzeit bereits gemeldet, dem Völkerbundsekretariat im Laufe des vergangenen Jahres mitgeteilt, daß sie die von den Vereinigten Staaten abgeschlossenen internationalen Verträge künftig zur Kenntnisnahme, also nicht zur offiziellen Eintragung dem Völkerbund übermitteln werde.

Interparlamentarische Tagung der Nordstaaten

Auf der 17. nordischen interparlamentarischen Tagung, die von Schweden, Norwegen, Finnland, Dänemark und Island besucht war und auf welcher der norwegische Staatsminister Morwinkkel ein Referat über „Das Verhältnis der kleinen Staaten zum Völkerbund“ hielt, wurde folgende Entschliessung angenommen: Die Versammlung spricht ihre Befriedigung über den Standpunkt aus, der während der Delegiertenversammlung des Völkerbundes im März ds. Js. von den nordischen Ländern in der Frage der ständigen Ratsitze angenommen wurde. Die Auffassung der Versammlung geht dahin, daß es im Interesse des Völkerbundes ist, die Zahl der ständigen Sätze nicht über den Maß hinaus zu erhöhen, der Deutschland bei seinem Eintritt in den Völkerbund zufällt. Morwinkkel hatte u. a. ausgeführt, daß Schweden und Norwegen durchaus nicht unter einem deutschen Druck gehandelt hätten. Eine Erweiterung der ständigen Ratsitze bringe eine Erweiterung der nichtständigen Ratsitze mit sich und damit solle der ganze Bau des Völkerbundes zusammenfallen. Die ganze Idee des Völkerbundes sei auf eine tiefe Bahn geleitet, weil die Siegerstaaten durch ihre Stellung im Rat herrschenden Einfluß ausüben.

Einschränkungsmaßnahmen in Frankreich

Das Pariser Regierungskomitee für die wirtschaftliche Einschränkung arbeitet an einem Programm, das unbedingt eine vollkommen ausgeglichene Handelsbilanz herstellen soll. Insbesondere wird zum Brotkorn aufgefördert. Anstelle des Bohnenkaffees werden allerlei Ersatzmittel angepriesen. Um die Kohlenersparnis zu ermöglichen, wird sich die Lichtreklame eine Einschränkung gefallen lassen müssen. Im äußersten Notfall soll der Gasbezug von Mitternacht bis 5 Uhr morgens gesperrt werden. Das Schwierigste würde die Kontingentierung der Baumwolle und des Petroleums sein. Hier scheinen keinerlei Maßnahmen Erfolg zu versprechen.

Eine Enquête über den Kleinkalibersport

Der Reichsminister des Innern hat, wie der Sozialdemokratische Pressedienst berichtet, den Regierungen der Länder eine Umfrage über ihre Erfahrungen mit dem Kleinkalibersport ausstellen lassen. Das Ergebnis dieser Umfrage soll zum Anlaß von neuen reichsweiten Bestimmungen über den Kleinkalibersport genommen werden. Der Reichsminister des Innern beabsichtigt, bevor derartige Maßnahmen getroffen werden, mit den Länderregierungen vorläufig Rücksprache zu nehmen. Eine entsprechende Konferenz ist vorläufig für Anfang September in Aussicht genommen.

Gebt Deutschland seine Kolonien zurück!

Von Dr. Sven Hedin-Stockholm

Copyright 1926 by Nordische Gesellschafts-Büch. Nachdruck auch auszugsweise verboten.

Eine der aktuellsten Fragen im Deutschland unserer Tage ist die des Schicksals der früheren deutschen Kolonien. Mit Sachkenntnis und Klarheit behandelt der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Dr. Schnee, diesen Gegenstand in seinem jetzt in London herausgegebenen Buch. Sehr interessant an diesem bemerkenswerten Buche ist besonders die Einleitung von W. H. Dawson, in der der englische Verfasser nicht mit harten Urteilen gegen die Führer seines Volkes und seiner Alliierten zurückhält. Die Annexion der Kolonien war eine unmoralische Handlung. Am 2. April 1917 hatte Wilson geäußert: „Völker und Provinzen sind keine Handelsartikel, die von der einen zur anderen Oberhoheit hin- und hergeschoben werden können, als ob sie Bauern in einem Schachspiel wären. Heutzutage können die Nationen nur mit ihrer eigenen Zustimmung beherrscht und regiert werden.“ Und Dawson sagt hinzu: „Aber niemals zuvor in der Geschichte hat man einen größeren Handel mit menschlichem Fleisch und Blut getrieben, als den, der zwei Jahre später in Paris stattfand!“

Vor dem Kriege hatten die Engländer bei verschiedenen Gelegenheiten festgestellt, daß die deutsche Kolonisation „niemals übertrifft und selten erreicht worden ist.“ Im Jahre 1894 wird in einem Bericht des britischen Konsulats in Berlin bemerkt, daß die Entwicklung der deutschen Territorien „zeigt, was mit unbegrenzter Ausdauer und Geduld mit einem Material und in Gegenden erzielt werden kann, die nicht immer von besserer Qualität sind.“ In seinem Buche „The partition of Africa“ sagt Scott-Kellicott, daß die Eingeborenen, Afrikaner, Araber, Indier, der Auffassung seien, die Deutschen hätten in Ostafrika in fünf Jahren mehr ausgerechelt, als die Engländer in fünfzig!

Am Anfang des Krieges hieß es „Keine Annexionen!“ Aber nach kurzer Zeit schlossen die alliierten Regierungen heimliche Abkommen, die auf eine Aufteilung der deutschen Kolonien hinstielen. Ueber Englands Rolle in dieser Angelegenheit spricht sich Dawson mit folgenden Worten aus: „Was mich selbst betrifft, so werde ich, da ich sehr empfindlich bin, was den englischen Ruf angeht, niemals aufhören, diese territorialen Gewinne als schamhaft anzusehen und ihren Erwerb als die schlimmste Handlung zu betrachten, die jemals im Namen der britischen Krone, der Regierung und des Volkes begangen worden ist.“ Die Mächte, die die deutschen Kolonien unter sich teilten, erklärten, daß sie es im Namen der Moral täten und daß sie die Bewohnung der Kolonien betrachteten als „einen heiligen Vertrauensauftrag der Zivilisation (a sacred trust of civilization)“. Man weiß jetzt in England darauf hin, wie unklug es ist, daß Deutschland die drohtigste Industriemacht, gar keine Kolonien hat, während andere Mächte, unter ihnen Belgien, Frankreich und das degenerierte Portugal, welche besitzen. In höherem Grade, als die meisten anderen Mächte, hat Deutschland große Gebiete für die Auswanderung des Bevölkerungszuwachses, für den Absatz der Industrieprodukte und für die Erzeugung von Rohstoffen nötig. Die leitenden Staatsmänner in England wissen, obgleich ihnen der moralische Mut fehlt, es anzuerkennen, daß die fortgesetzte Weigerung, Deutschland seine Kolonien wiederzugeben, „unsehbar zu einem neuen Krieg führen muß.“

Wenn nicht aus Eitelkeit, so muß man doch aus Klugheit Deutschland sein rechtmäßiges Eigentum wiedergeben, denn es ist unmoralisch und dumm, Kolonialgebiete zu behalten, die die Deutschen geschaffen und mit unerhörten Opfern zivilisiert haben, und die sie viel nötiger haben als England. Deshalb muß der Versailles-Vertrag revidiert werden, und der erste Schritt, der getan werden muß, ist, die deutschen Kolonien wieder unter deutsche Oberhoheit zu stellen. Die deutschen Kolonien sind ja nicht durch ein gegenseitiges Uebereinkommen in andere Hände überführt worden, wie das bei allen früheren Friedensverträgen der Fall war, sondern durch ein Diktat der Siegermächte. Man teile sie einfach auf. Man sprache von Deutschlands kolonialer Schuld und seinem Unvermögen, die ererbten Territorien zu verwalten. (Diese Behauptung war ebenso unwahr, wie die von der Schuld Deutschlands am Kriegsausbruch.)

Deutschland hatte Wilsons Punkte angenommen. Punkt 5 begann mit den Worten: „A free, open-minded and absolutely impartial adjustment of all colonial claims...“ Es sollten nicht nur die Interessen beider Teile berücksichtigt werden, sondern auch die Wünsche der Eingeborenen. Aber bei den allgemeinen Vorbereitungen erklärte Lloyd George, daß es dem britischen Reich im höchsten Grade unangenehm würde, die Kolonien wieder herauszugeben. Dem stimmten die übrigen zu. Man brachte alle Vorschläge, man teilte den Raub. Schon zwei Jahre vorher (im März 1917) hatten England und Japan einen Vertrag geschlossen, der Japan Kiautschou, Schantung und die deutschen Inseln im Stillen Ozean nördlich des Äquators zusicherte. Smuts forderte Deutsch-Südwestafrika für die südafrikanische Union - das ganze gewaltige Land wurde annektiert. Wilson, von dem die Menschheit in ihrer Angst die Rettung erwartete, gab nach, forderte aber, daß die Okkupation der deutschen Kolonien als Mandat betrachtet werden solle. Langsam hat verraten, daß der Mandatweg ein Schachzug der Entente war. Hätte man die deutschen Kolonien ohne weiteres weggenommen, so hätte man ihren Wert von der ungeheuren Kriegsschuldensumme in Abzug bringen müssen, wurden sie dagegen als Mandat betrachtet, so hatten sie mit den Kriegsschulden nichts zu tun. Die deutschen Kolonien waren ebenso viel wert wie die Staatsschulden ganz Europas. Allein die Gebiete, die England bekam, sind auf etwa 20 Milliarden Mark geschätzt worden!

Durch Verträge mit einer oder mehreren Mächten hatte Deutschland ursprünglich seine Kolonien erworben. Diese Verträge wurden ohne den geringsten Schein einer Rechtferigung zerissen. Deutschland konnte seine Kolonien nicht verwalten! Warum hat man niemals vor dem Kriege solche Klagen erhoben? Warum hörte man nur damals lauter Ruhm und Zustimmung? J. R. von Loeb Wilner und Roosevelt? Das Anlagematerial, das unter Lloyd Georges Leitung gesammelt und gebraucht wurde, ist ein Meißelwerk der Lüge und Verdrehung. Es werden Deutschland imperialistische Absichten vorgeworfen. Nach Bismarcks Zeit und bis zum Jahre 1914 hatte Deutschland Kiautschou, Samoa, die Karolinen und ein bisches Land bei Kamerun erworben; während derselben Zeit hatte England selbst Südafrika, Westgippen, Sudan, die Tongaineln und Wei-hai-wei erworben. Gleichzeitig hatte Frankreich durch Krieg gegen die Eingeborenen den größten Teil seines afrikanischen Reiches gewonnen. Es fiel niemandem

geprägt, durch die die Genfer Ausschüsse bedenklich verschlechtert würden. Es herrscht somit drei Wochen vor dem Beginn der Vollversammlung ein ähnlicher Wirrwarr wie vor der Märztagung. Die deutsche Regierung hält jedenfalls an dem Standpunkt fest, eine Delegation nach Genf erst dann zu entsenden, wenn, soweit Deutschland Aufnahme in Frage komme, ein glatter Verlauf der Tagung gesichert ist. Sie beabsichtigt von ihrem Grundsatze, eine Einmischung in die internen Streitigkeiten der Völkerbundmitglieder zu vermeiden, auch diesmal nicht abzuweichen.

Während eine Nachrichtenstelle erklärt, daß eine Sitzung des Völkerbundes wegen der Völkerbundsfrage in diesem Monat nicht mehr zu erwarten sei, wird von anderer Seite gemeldet, die Regierung werde in jedem Falle zu einer neuen außenpolitischen Konferenz am 27. August zusammenzutreten und je nach dem Stand der Dinge entweder die Richtlinien für die deutschen Vertreter an der Studienkommission aufstellen, oder aber den eingegangenen Bericht der Studienkommission prüfen und aufgrund dieses Berichts die Entscheidung treffen, ob und wann gegebenenfalls eine deutsche Delegation nach Genf

fahren soll. Für den Fall, daß eine Einladung zur Teilnahme an der Studienkommission an Deutschland ergeht, wird die deutsche Regierung selbstverständlich wieder den deutschen Botschafter Herrn v. Schöck und den juristischen Sachverständigen Dr. Gauß mit der Vertretung beauftragen. Es ist anzunehmen, daß die Reichsregierung ihren Vertretern die Weisung geben wird, dafür einzutreten, daß an den bisherigen Beschlüssen der Studienkommission nichts geändert wird.

Pariser Pressehefte gegen Deutschland

□ Paris, 16. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.) Je mehr sich das Datum des Zusammentritts der Völkerbundsversammlung, desto intensiver wird in der hiesigen Presse die Hege gegen Deutschland und seine Ansprüche bezüglich der Zusammenlegung des Genfer Rates. Man muß die Feststellung machen, daß der Standpunkt, den die hiesigen politischen Kreise einnehmen, seit der mißglückten Märztagung des Völkerbundes in keiner Weise verändert worden. Wie damals, so sucht man mit allen Mitteln Deutschland als den Sünderfriede hinzustellen und für die Krise des Völkerbundes, die in wenigen Wochen voraussichtlich wieder akut werden wird, verantwortlich zu machen. Die derzeitigen Forderungen Deutschlands werden kurzerhand als Ausfluß des deutschen Hochmutes bezeichnet, als Symptom einer paranoischen Politik, die das Kabinett Morgens-Steinmann verfolge. Der „Temps“ bezeichnet diese angebliche Feindschaft Deutschlands gegen seinen östlichen Nachbar als die eigentliche Ursache der gesamten Völkerbundsprobleme des Reiches. Da aber die deutsche Regierung ihre polenfeindliche Haltung nicht offen eingestanden wagt, so erhebt sie sich gegen jede Forderung auf Schaffung neuer ständiger Ratsitze im allgemeinen und schädige auf diese Weise nicht nur die Rechte Polens, sondern auch diejenigen Spaniens und Brasiliens. Den Vermittlungsvorschlag Lord Robert Cecil, der die Schwierigkeiten durch Schaffung von halbpermanenten Sätzen zu umgehen sucht, bezeichnet der „Temps“ als unbedenklich. Spanien und Polen würden schon jetzt bestimmte Vorschläge bezüglich ihrer Wiederwahl verlangen, so daß man auf diese Weise tatsächlich dazu käme, ihnen eine ständige Vertretung im Rat zu sichern.

Es ist nicht zu ersehen, warum unter diesen Umständen der „Temps“ dem Vorschlag Lord Robert Cecil nicht zustimmen will. Bezüglich der Forderung Spaniens unterzieht der „Temps“ der deutschen Regierung die Absicht, in Madrid die Hoffnung zu erwecken, die deutschen Vertreter würden sich nach Eintritt des Reichs für die Billigung eines ständigen Sitzes an Spanien einsetzen, um nicht die Beziehungen zwischen Madrid und Berlin zu trüben. Das Mandat sei eher zu geben, als daß Spanien darauf eingehen werde. Es ist vom allgemeinen Standpunkt aus zu bedauern, schreibt das Blatt am Schluß, daß die Haltung Deutschlands schon vor seinem

ein, das Imperium zu nennen. Aber welchen Zweck hatten dann die französischen Eroberungen? Während des Krieges war Frankreich ein Willkürschlichter gegen Europa. In diesem Augenblick, d. h. im Frieden, haben 200 000 schwarze Truppen auf Frankreichs Erde, eine Pflanz, die bald auf 300 000 erhöht werden soll. Die Deutschen aber werden des Militarismus in ihren Kolonien beschuldigt, obgleich sie niemals einen Mann mehr hatten, als an Truppen und Polizei nötig war, um die Ordnung in den Kolonien selbst aufrecht zu erhalten.

Wer trug den Krieg in die Kolonien? Die Deutschen gaben sich die äußerste Mühe, alles was Kolonien hieß, vor dem Unglück des Krieges zu bewahren. Die Staatssekretäre für die Kolonien Dernburg, Lindquist und Sell haben stets für den Grundgesetz gekämpft. Mühe für die Eingeborenen! Schnee, der letzte deutsche Gouverneur-Mafrikas, hat dies als Richtschnur für seine Verwaltung genommen. Diefelben Anklagen, die Deutschland der Verbündeten gegen die Eingeborenen beschuldigten, duldeten die französischen Militärs. Zunächst forderte der Völkerbund, daß die Militarisierung von Kamerun und Togo verboten würde, aber im Rat der Völkerbund erloschen die Beschlüsse der Einführung einer Bestimmung in das französische Mandat, die erlaubt, die Schwarzen der beiden Länder zu Militärdienst zu verwenden, auch in Europa. Nach George war natürlich damit einverstanden. Der französische Gouverneur von Kamerun und Togo forderte im Dezember 1924 15 000 Handgranaten, 30 000 Gasbomben, 4 Flugmaschinen und eine sehr bedeutende Masse weißer Truppen ab, um die vorher unter deutscher Oberhoheit so friedlichen und ruhigen Eingeborenen in Schach zu halten. Dieser Forderung stimmte der Völkerbund zu und Großbritannien und Amerika waren damit einverstanden.

So kann Frankreich die von den Deutschen erzeugten Eingeborenen im Krieg in jedem Erdteil verwenden, selbst gegen Deutschland. Und das nennt man „einen heiligen Vertrauensakt der Zivilisation“. Aber was kann eine solche Politik für Folgen haben? Man braucht sich nur des Namens Kamerun zu erinnern, wo schwarze Soldaten eine weiße Bevölkerung höchsten Kulturgrades kommandierten. Wie soll das erst werden, wenn sich die Schwarzen ihrer Macht bemächtigen werden?

Dr. Schnee führt eine Reihe von Zeugnissen an, um die deutsche Kolonisation zu verteidigen. Am 2. Februar 1919 forderten 117 Hauptlinge aus dem deutschen Kamerun, die auf der spanischen Insel Fernando Po interniert waren, der König von Spanien möge sich dafür einsetzen, daß sie durch den Friedensvertrag doch unter deutscher Oberhoheit blieben. Als der mächtigste Häuptling der Hereros, Samuel Nahawero, am 28. August 1923 begraben wurde, entstand aus dieser Zeremonie eine Halbtagung für Deutschland, deutsche Fahnen deutscher Adler, deutsche Farben — und doch war der Krieg der Hereros feinergetzt mit militärischer Strenge geführt worden.

Ein englischer Reisender schrieb über Ostafrika, daß die Deutschen den Ackerbau und europäischen Unternehmungsgeist propagiert hätten, daß aber beide Teile jetzt völlig darniederliegen, und daß das Ergebnis eine im allgemeinen verarmte und unzufriedene Bevölkerung sei. Ein holländischer Vater, von der Burg, legte am 11. November 1923 „Die deutsche Kolonisation in Deutsch-Ostafrika war von allergrößtem Segen für Land und Volk“. Vor dem Krieg äußerte sich Sir Henry Johnston und das englische Auswärtige Amt in ritterlichen Worten über alles, was die Deutschen in holländischer Hinsicht und in der Bekämpfung von Epidemien und Krankheiten und ihrer wissenschaftlichen Erforschung getan hätten und erkannten an, daß sie in gewisser Hinsicht, wie im Kampf gegen die Schlafkrankheit (Gager) und die Cholera (Koch) absolut an erster Stelle unter den weißen Völkern ständen. Steppen wurden in Plantagen verandelt, überall wurden Hospitäler eingerichtet, Schulen und Kirchen gebaut. Englische und amerikanische Missionare sind der Ansicht, daß Afrika die deutsche evangelische Mission und Zivildienst der Eingeborenen nicht entbehren könne. Der Verkauf von Alkohol an die Eingeborenen war in Deutsch-Ostafrika und den Südpazifik verboten und im übrigen eingeschränkt. Die Eingeborenen wurden gegen weiße Sumpfschmuggler geschützt, die verlasteten, Land umsonst zu kaufen.

Die Deutschen haben ein Uebermaß an Kraft und an Kenntnis an koloniale Unternehmungen zu verzeihen. Darum blühten ihre Besitztümer. Nicht verfallen sie in jeder Richtung, da die Mandatsstaaten schon vorher mit Kolonien überfüllt waren und nicht mehr Land verhandeln können. Am 30. Juli 1923 nennt die „Times“ Deutsch-Ostafrika, so wie es sich jetzt darstellt, ein Paradies der Bürokraten. Wo die Verwaltung nichts anderes ist, als eine Organisation zur Einführung von Steuern, während der Zustand der Kolonie betrieblid sei. Die deutschen Plantagen sind wieder zur Wildnis geworden, die Steuern sind zu hoch, die Eingeborenen haben die Verdienstmöglichkeiten verloren, der Gesundheitszustand wird schlechter, man hat kein Geld und keine Zeit, man kann einfach nicht die Kolonie so vorbildlich verwalten, wie die Deutschen es getan haben.

Nach englischen Quellen wird Logo von seinen französischen Herren ausgebüchelt. An Stelle der idealen und praktischen Erziehung durch die Deutschen, haben die Schwarzen jetzt den Militärismus.

Die deutsche Bevölkerung zuhause nimmt ständig zu, und das Tempo wird sich beschleunigen, sobald Wohlstand und inneres Gleichgewicht wiederhergestellt sind. Diese Bevölkerungszunahme in allzu eng gezogenen Bandengrenzen muß schließlich ebenso wie der Dampf in einem Kessel ohne Sicherheitsventil zu einer Explosion führen, die für alle, die in der Nähe wohnen, gefährlich wird, besonders, wenn sie sich durch Vermischung mit ertöschenden Völkern schenken.

Kolonialgebiete werden für Deutschland ohne Zweifel als Sicherheitsventil gegen eine solche Katastrophe wirken. Auf die Dauer werden sowohl England als auch Frankreich zur daran tun, so viel Deutsche wie möglich aus Europa herauszulassen. Die Spannung und der Druck gegen die Grenzen werden dadurch erleichtert, und die Unternehmungslust der Deutschen auf andere Gebiete abgelenkt. Wenn sich die beiden Großmächte, die sich an diesem Gebiet vergriffen haben, nicht zu einer Handlung aufraffen können, die weit davon entfernt, ein Geschenk zu sein, nichts ist als eine einfache Pflicht, so kann, wie Dawes meint, ein neuer Weltkrieg unvermeidbar werden.

Der Reichsinnenminister über den Potemkin-Film

Auf eine Anfrage von Mitgliedern der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstags wegen des heizerischen Inhalts des Films „Panzerkreuzer Potemkin“ hat Reichsinnenminister Dr. Kütz folgende Antwort erteilt:

Der ständige Leibarzt der Berliner Filmprüfungsstelle entsprechend wird bei der Besprechung von Bildstreifen, die zu Beanstandungen aus innerpolitischen Gründen Anlaß geben können, ein Vertreter des Reichsinnenministers für Überwachung der öffentlichen Ordnung als Sachverständiger geizet. So hat auch auf Anfragen dieser Stelle bei der Vorprüfung des Bildstreifens „Panzerkreuzer Potemkin“ in sämtlichen Instanzen ein Beamter des Reichsinnenministeriums sein Gutachten über die Frage erteilt, ob die Vorführung des Bildstreifens geeignet sei, die öffentliche Ruhe und Sicherheit zu gefährden. Die pflichtgemäße Ausübung seiner Sachverständigenpflicht gibt mir zur Beanstandung keinen Anlaß. Auch der dienstlichen Beurteilung des Herrn Reichsinnenministers ist es unrichtig, daß Beamte seines Amtes in irgend einer Weise auf die in der Öffentlichkeit geführte Polemik oder auf die Geschicklichkeiten der Landesregierungen wegen Stellung eines Antrags auf Widerruf der Zulassung des Bildstreifens Einfluß genommen haben.

Potemkin auch in der Tschechei verboten

„Pravo Lidu“ teilt mit, daß die Prager Filmzensur die Zulassung der Aufführung des Potemkinfilms abgelehnt habe. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß die tschechische Zensurbehörde auch die Aufführung des Films des deutschen Turnfestes verboten hat.

* Rönia Keitel in London. Rönia Keitel von Dref ist in London einetroffen. Er wird mit Churchill über die Rinnanen des Drefa Verhandlungen führen.

Belgische Stimmungsmache zum Eisenpakt

V Paris, 16. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Brüssel wird gemeldet: „Derniere Heure“ zufolge sind die Verhandlungen, die in den letzten Wochen in Paris im Hinblick auf den Abschluß eines Abkommens zwischen der deutschen, französischen, belgischen und luxemburgischen Metallindustrie geführt wurden, auf dem Punkte zu scheitern. Die Vertreter Deutschlands, Frankreichs und Luxemburgs seien vollkommen einig, berichtet das Blatt, aber die belgischen Delegierten könnten sich mit den vorgeschlagenen Bedingungen nicht einverstanden erklären. Die Belgien zugehörigen Kontingente seien bedeutend geringer als die Produktionsmengen, die die belgischen Fabriken auf dem europäischen Markt abzulassen wünschen. Das genannte Blatt fügt hinzu, die Wiederaufnahme der Verhandlungen sei nicht zu erwarten, da die belgischen Delegierten nicht geneigt seien, an einer neuen Konferenz teilzunehmen.

Deutsch-russische Wirtschaftfragen

Der Syndikus der Östlicher Handelskammer, Dr. Röchling, gab Pressevertretern gegenüber einen Bericht über seine Reise nach Rußland. Er erklärte u. a. eine deutsch-russische Zusammenarbeit, wie sie bereits jetzt zwischen dem Don-Kohletrauf und der rheinisch-westfälischen Industrie sich angebahnt habe, sei deshalb möglich, weil das Kohlenvorkommen in beiden Gebieten sich bezüglich der Richtigkeit der Maße und der Art der Kohle sehr ähnele, so daß für das dortige Gebiet dieselben Maschinen und Abbaumethoden in Frage kommen, die hier sich bewährt haben. Die deutsche Industrie könne deshalb den Ausschluß des Dongebietes bewerkstelligen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse im Dongebiet und die Lage im Don-Kohletrauf seien durchwegs günstig. Die Firma Thullen, Koppers-Essen, Still-Kettlinghausen und Dr. Otto-Bachum, hätten bereits vom Don-Kohletrauf beachtenswerte Aufträge erhalten. Für Deutschland bestünden in Südrußland sehr ausgiebige geschäftliche Möglichkeiten.

Die litauischen Handelsbeziehungen zu Deutschland

Nach Mitteilungen des litauischen Ministerpräsidenten Dr. Staschkevičius an die Presse, hofft die litauische Regierung, mit den Verhandlungen mit Deutschland noch in diesem Herbst beginnen zu können.

Das Verhältnis zu Polen sei infolge der ständigen polnischen Provokationen noch immer sehr gespannt. Die Polverhandlungen mit Rußland würden fortgesetzt.

Die Föhrung der litauischen Völkerverbändeorganisation wird der litauische Gesandte in Berlin Sidzichauskas übernehmen. Die litauische Delegation wird sich in Genf über die Anträge des menesländischen Völkerverbands über die Behandlung der dortigen deutschen Bevölkerung zu äußern haben. Wäunen gedenkt die polnische Regierung auf einen Ratsschritt weiter entschieden zu bekämpfen, während es den Eintritt Deutschlands in den Völkerverband unterliegen wird.

Die spanisch-französischen Handelsverträge

Nach dem gestern im Wäternacht erfolgten Ablauf des spanisch-französischen Handelsprotokollens schien die Gefahr eines vertragslosen Zustandes sehr nahe gerückt. In letzter Stunde hat man sich jedoch noch einigen können. Der Handelsvertrag von 1922 wurde mit harten Abänderungen erneuert und durch ein Rindigungsrecht von zwei Monaten ergänzt. Spanien erhält den Vorteil des französischen Minimalzolltarifs und die Maßbegünstigung für gewisse Artikel seines Exports, die bisher einem Mittelzoll unterworfen waren. Frankreich wird bis auf einige Erzeugnisse seiner Metallindustrie und für künstliche Seide ebenfalls die Maßbegünstigung eingeräumt. Die Abänderungen gelten auch für Tunis und die französischen Mandatsgebiete.

Neue Schuldensprechungen in Amerika

Zwischen Präsident Coolidge und Staatssekretär Kellog sind Besprechungen über die Schuldfrage, das Entwaohnungsprogramm und die Lage in Mexiko im Gange. Aus unterrichteten Kreisen verlautet, daß Amerikas Schuldenspolitik unverändert bleibe und Frankreich erst Kredite erhalte nach Annahme des oorliegenden Schuldensabkommens. Amerika lehne eine Veräußerung der Reparationsfrage mit dem Schuldensproblem in allerhöchster Form ab. Man erwarte demnächst die Berichtstattung der Reichsminister Hughes und Herrick über Schulden- und Entwaohnungsfrage. In Washington ist man bereits überzeugt, daß die Genfer Konferenz völlig im Sande verlaufen wird. Es laucht daher erneut die Uffsicht auf, daß Amerika von sich aus eine Entwaohnungskonferenz einberufen werde.

Spaniens Anspruch auf Tanger

Primo de Rivera forderte erneut in einer Unterredung die Einverleibung der Tangergzone in das spanische Hoheitsgebiet. Wenn Spanien trotz seiner großen Opfer an Menschen und Geld die Tangergzone nicht erhalte, werde es sich überlegen müssen, ob es sich lohne, um Tanger eine Zone besetzt zu halten, die ständig neue Opfer erfordere. Die Neutralität der Tangergzone habe es den Aufständischen ermöglicht, sich mit Munition und Lebensmitteln zu versehen. Man werde niemals in Frieden leben können, solange Tanger nicht spanisch sei.

Mussolini hat nach einer Meldung der „Daily Mail“ dem Londoner Auswärtigen Amt ein Memorandum überreicht, wonach er für Italien die Teilnahme an der Verwaltung der Tangergzone auf gleichem Fuße mit Frankreich, Spanien und Großbritannien fordert.

Deutscher Handwerks- und Gewerbebetamertag

Auf dem 26. deutschen Handwerks- und Gewerbebetamertag, der diesmal in Königsberg abgehalten wurde, teilte Generalsekretär Dr. Reul-Hannover mit, daß sich seit längerer Zeit eine Denkschrift zur gemeinsamen Wirtschaftslage in Vorbereitung befinde, die u. a. Vorschläge zur Verbesserung der Lage des Handwerks bringe. Mit einer Belebung des Innenmarktes und der Vermehrung des Arbeitsmarktes, müsse sich eine ausreichende Kreditverorgung des Handwerks verbinden. Zu fordern sei für das Handwerk nicht zuletzt eine Lockerung der Steuerpolitik.

Reichstunsmann Redtsch sprach über die Bedeutung des Handwerks für das kulturelle Leben der Gegenwart, wobei er u. a. darauf hinwies, daß der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Handwerkskultur sich mit der Jahreskonferenz deutscher Arbeiter in Dresden vereinigte, um 1929 eine Ausstellung für deutsche Volkstum zu zeigen. In der Stunde, in der die Erkenntnis vom Werte des Handwerks für die Kultur gerade unseres Volkes zu entsprechenden Forderungen führe, dürfte ein Gesundungsprozess für alle beginnen.

Auf das von dem Handwerks- und Gewerbebetamertag an den Reichspräsidenten gekandte Telegramm ist nachfolgende Antwort eingegangen: „Dem deutschen Handwerks- und Gewerbebetamertag danke ich herzlich für die treudeutschen Grüße, die ich beizens erwidere. Daß Ihre Tagung dem deutschen Handwerk und Gewerbe Hilfe und Förderung bringe und damit für unsere gesamte Wirtschaft von Vorteil sein möge, ist mein aufrichtigster Wunsch. Hindenburg, Reichspräsident.“

* Dazillen dürfen nicht nach Italien. Bekanntlich ist dem Passieren helle von Gerlach die Einreisefreiheit nach Italien verweigert worden. Wie sich die „Welt am Montag“, deren Herausgeber Herr von Gerlach ist, aus Zürich melden läßt, soll diese Entscheidung auf die letzte Annäherung Mussolinis erfolgt sein. Die Aufnahme stelle nur den Beginn eines allgemeinen Verbots der Einreise für Ausländer dar, die im Sinne des Vagabundentums lästig sind.

Die Magdeburger Mordaffäre

Einer amtlichen Auslastung zufolge hat Schröder seinen Widerruf in der Werdloche Helling zurückgezogen und sein früheres Geständnis bestätigt. Zu einem zehnjährigen Votalermin in Rotmerseleben, an dem der Zeiloverreter Kollings, Dr. Beeher, Oberstaatsanwalt Rasmus, Polizeipräsident Wenzel und die Kriminalbeamten teilnahmen, wurde auch die Braut Schröders, Hildegard Blöde, unter starker Bewachung vorgeführt. Im Werdzimmer wurde mit Hilfe aller ermittelten Gegenstände alles so zusammengefügt, wie es am 10. Juni 1925 aussah. Die Rohstoffe, der Schachtel, der blutbesetzte Teppich waren zur Stelle. Dann erfolgte eine erneute Vernehmung der Zeugen. Schröder bestätigte sein ursprüngliches Geständnis, monoch er Helling mit seiner Kautlon von 300 Mk. nach Groß-Rotmerseleben gelockt habe, um die angebliche Anstellung abzuschließen. Während Schröder und Helling allein im Zimmer waren, hat Schröder sein Opfer durch zwei Schüsse in den Hinterkopf getödtet. Er hatte zunächst die Absicht, die Leiche aus dem Haus zu schaffen. Es gelang ihm nicht, ebenso wie es ihm nicht glückte, die Leiche zu zerstückeln und zu verbrennen. Er verscharrte sie schließlich im Keller.

Als nach zehnjährigem Verhör Schröder wieder abgeführt wurde, wurde er von erregten Zusehern der Menge empfangen. Sie sich inzwischen angeammelt hatte. Nur mit Mühe konnten die Polizeibeamten den Wödrer vor Täuschungen schützen.

Disziplinarverfahren gegen Landgerichtsdirektor Hoffmann

Der amtliche preussische Pressedienst teilt auf Anfrage mit, daß die bereits an die Öffentlichkeit gelangte Nachricht, monoch der Disziplinarerat in Raumburg auch gegen Landgerichtsdirektor Hoffmann in Magdeburg die Disziplinaruntersuchung erörtert habe, zutrifft. Das Justizministerium hätte eine Veröffentlichung dieser Nachricht erst beabsichtigt, sobald der Beschluß vorgelegen hätte.

Letzte Meldungen

Verhaftung roter Frontkämpfer

— Stuttgart, 17. Aug. Von der Polizei wurden in den letzten zehn Tagen insgesamt 25 rote Frontkämpfer verhaftet. Der Anlaß zu diesen Verhaftungen ist noch nicht bekannt.

Beifehung der Langenbacher Opfer

— München, 16. Aug. Wie aus Freiling gemeldet wird, wurden unter Beteiligung der Eisenbahnerverwaltung und einer großen Anzahl von Einwohnern neun Tote des Unglücks von Langenbach auf dem Friedhof zu Freiling eingelegt. Die Särge wurden dann unter Glockengeläute einzeln zum Bahnhof überführt und in die bereitstehenden Wägen verladen.

Die Beiehung der Katastrophe befinden sich sämtlich auf dem Wege der Beiehung. Die Wärgte hoffen, das schwerverletzte Kind Konrad Lehner am Leben zu erhalten.

Mit dem Tod bestrafte Leichflinn

— Leipzig, 17. Aug. In der Nacht zum Montag kamen auf der Eisenbahnstrecke Döbeln—Riesa zwei junge Leute durch bedenklichen Leichflinn zu Tode. Sie waren bei der Heimfahrt von einem Langenzug in gebodener Stimmung auf das Dach eines Eisenbahnwagens gestiegen und schlugen, als der Zug kurz vor der Station Stauchig eine Brückenüberführung passierte, mit voller Wucht gegen die Mauerung.

Todbringende Stechmücken

□ Berlin 16. August. (Von unserem Berliner Büro.) Der „B.Z.“ wird aus Landsberg gebracht, im Südwesten der Grenzmark Polen macht sich seit einiger Zeit unter den Kindern eine neue Epidemie bemerkbar, die insgesamt bereits 15 Opfer gefordert hat. Es handelt sich bei der Krankheit um die sogenannte spinale Kinderlähmung, die jumeist Kinder im Alter von 1—3 Jahren befallt. Neue Heilbederger Untersuchungen lassen die Übertragung der Krankheit durch die in dieser Gegend auftretenden Stechmücken als möglich erscheinen.

Bereidigung der Marinemannocher

— Wilhelmshaven, 17. Aug. Die seit einigen Wochen in der Offize stattfindenden Verhandlungen der Reichsmarine sind nunmehr beendet. Der Flottenchef, Vizemirall Romjen, ist an Bord des Flagggeschiffes „Schleswig-Holstein“ nach Wilhelmshaven zurückgekehrt.

Autounglück

— Berlin, 16. Aug. Ein schweres Autounglück ereignete sich gestern bei Wänsdorf in der Nähe von Berlin. Ein Privatmann in dem sich zwei Männer und drei Frauen befanden, verlor ein Vorderrad, wurde gegen einen Freistein geschleudert und überfahren. Die Insassen des Wagens, zwei betrenndete Familien aus Berlin, kamen unter dem Auto zu liegen. Im ganzen wurden vier Personen verletzt und eine getödtet.

Folgenjehweres Eisenbahnunglück — Bisher 3 Tote

— Paris, 17. Aug. Im Poaner Bahnhof von Paris hat sich in der Nacht zum Montag ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Bei der Einfahrt in den Bahnhof fuhr einem Personenzug ein ausfahrender Beergzug in die Flanke. Drei Wägen des Personenzuges wurden umgeworfen und einer vollkommen zertrümmert. Bis 2 Uhr nachts hatte man drei Tote und etwa 50 Verletzte geborgen. Man befürchtet, daß noch mehr Tote unter den Trümmern liegen.

Zur Cypeler Explosionskatastrophe

— Budapest, 16. Aug. Nach einer amtlichen Auslastung hat die politische Polizei drei Personen festgenommen, die im Verbands haben, die Katastrophe von Cypsel veranlaßt zu haben.

Paris, 16. Aug. Auch die Blätter der Linken nehmen die Katastrophe von Cypsel zum Anlaß zu Angriffen gegen die ungarische Regierung, die den Friedensvertrag von Trianon verletzt habe. Die Fabrik hätte 450 000 Mann mit Munition versehen können. Erscheinend erwartet man in Paris einen diplomatischen Schritt der kleinen Entente.

Anwetterfchäden

— Madrid, 16. Aug. Nach Blättermeldungen wurden durch die über Barcelona niedergeschossene Niesenwasserholer zwei Männer und vier Kinder getödtet. Außerdem entluden zahlreiche Sachschäden. Der Eisenbahn- und Straßenbahnverkehr wurde unterbrochen.

Verhaftung von Mexikanern

— New York, 17. Aug. In San Diego (Kalifornien) hat die amerikanische Polizei 150 Mexikaner verhaftet, die unter Führung des früheren mexikanischen Kriegsministers Alvarado nach Mexiko zu reisen beabsichtigten, um dort einen Aufstand gegen die Regierung zu inszenieren.

Wie aus Mexiko-City gemeldet wird, sind 21 Personen verhaftet worden, weil sie ein Attentat gegen den mexikanischen Präsidenten Colles planten.

* Das Märchen von Lord Althamer. Die amtliche Presse veröffentlichte emotionale Mitteilungen über die Ausgrabung der Leiche Lord Althamers in Norwegen und ihre Ueberführung nach England. Ein arwischer Wrih Homer soll Althamer mitgetödtet haben, daß er die Leiche der britischen Regierung zur feierlichen Beiehung zur Verfügung stellte.

* Der Wiedervereinigung der Beamtenbünde. Der Wiedervereinigung des Deutschen Beamtenbundes mit dem Wiedervereinigung der Deutschen Beamtenbünde gewinnt jetzt greifbare Gestalt. Eine Kommission des Deutschen Beamtenbundes soll mit dem Wiedervereinigung der Deutschen Beamtenbunde nunmehr weiter verhandeln. Wie man erfahren, sind jedoch die Hauptkernpunkte bereits beiegt, umsonst, als auch große Gruppen der Eisenbahner im Deutschen Beamtenbund sich für die Zentralisierung der Beamtenbewegung ausgesprochen haben.

Mit dem Segelschiff nach Australien

Ein Mannheimer Matrose, der gegenwärtig seinen Erholungsurlaub hier verbringt, gibt von einer strapaziösen Fahrt auf einem Segelschiff nach Australien die nachfolgende interessante Schilderung.

Der Matrose: „Eht Roggenbrot!“, ist noch nicht in alle Bevölkerungskreise gedrungen und so ist es noch eine Notwendigkeit, ausländische Weizen einzuführen, aber, was den einen im Ubi, ist andern im Nachteil“ gilt auch hier und so hat unsere Seefahrt durch die Transporte einen lohnenden Verdienst. Die Fimmländer liefern wohl in der Zeitung, wieviel Tonnen Getreide im Jahr importiert werden, wie ein solcher Transport aber vor sich geht, wie lange er dauert, mit welchen Mühen und Gefahren für Schiff und Mannschaft er verbunden ist, ist den meisten unbekannt. Hierüber soll nachstehend etwas mitgeteilt werden.

Nach ziemlich kühler Fahrt, aber nur 43-jähriger Fahrt von Bremen mit Jemen und Sikkim liefen wir am 3. Dezember vorigen Jahres in den brasilianischen Hafen Rio de Janeiro ein. Nachdem die Kabine gelöscht war, hofften wir, wieder in die Heimat zurückzukehren. Wie beständige die Frage: „Wo werden wir das Weihnachtsfest feiern?“ Wachte auf Woche vergeht, ohne daß eine Segelorder kommt. Das Schiff liegt draußen auf der Reede, Weihnachten rückt heran, die ersehnte Weihnachtspost bleibt aus und so gibt es ein einfaches Fest auf dem

Jahresfest-Toppsegelschoner „Carl Vinnen“

Da trifft am ersten Weihnachtsfest die Order ein, nicht nach der Heimat, sondern nach Australien zu segeln. Feiertage gibt es nun nicht. Es wird Ballast genommen, das Schiff feckler gemacht und am 29. Dezember geht der Anker hoch zur Fahrt um das Cap der guten Hoffnung nach Australien. Die ursprüngliche aus 24 Mann bestehende Mannschaft hatte sich in Rio auf 22 verringert, bestehend aus Kapitän, 2 Offizieren, Funker, 4 Mann für den Hilfsmotor, 3 Matrosen, 4 Reichmatrosen, 4 Jungen, 1 Zimmermann, 1 Segelmacher, 1 Steward. Besonders schmerzhaft war, daß der Koch ausfiel, aber der Seemann wird auch ohne Koch fertig, wenn es sein muß.

Bei ungünstigem Wind geht es in langsamere Fahrt mit Unterstützung des Hilfsmotors mit südlichem Kurs in die Region der starken Westwinde. Es wird kühl, regnerisch und kühlich. Bevor wir die Westküste erreichen, scheiden zwei weitere Leute infolge Verletzung für die ganze Dauer der Reise aus. Die Arbeit müssen die anderen mitübernehmen, denn Ertrag aus dem Arbeitsnachweis kann nicht geholt werden. Jetzt geht es in flatter Fahrt längs dem 40. Breitengrad nach Osten. 6 1/2 Knoten läuft das Schiff, aber 285 Kilometer in 24 Stunden. Über der Weg ist lang. Es sind bis zur Westküste von Australien 15 400 Kilometer zurückzulegen.

Auf der Höhe des Caps der guten Hoffnung setzt heftiger Sturm ein. Die Unterwassersegel fliegen mittags kurz nach Wochwechsel fort. Die Ramm müssen jetzt ran. Es heißt Segel bergen. Die Schonersegel, jedes 18 m hoch und 10 m lang, müssen geriffelt werden, aber eins nach dem andern reißt beim Reffen aus den Riefen. Fieberhaft arbeitet die ganze Mannschaft. Die gerissenen Segel werden gelöst. Endlich um 10 Uhr ist ein Segel wieder klar und das Schiff kann bedecken und treibt so hart dem Winde die Nacht hindurch. Das war der 18. Januar, unsere Reichsgründungsfeier.

Wir dauern günstigen Winden, aber Regen und Sturm, wird am 24. Tage die Westküste von Australien erreicht. Auf der Höhe der Fremantle wird Anker geworfen. Am 23. Februar geht es an die Pier. Del, Brovian wird an Bord genommen, das Schiff ausgeschwefelt. Der australische Beefe kommt an Bord. Es ist die Order einzuverpacken, in dem benachbarten Hafen Esperance Weizen für Europa zu laden. In 5 Tagen erreichen wir den kleinen ganz ungeschützten Hafen von Esperance. In einer langen halbjährigen Fahrt machen wir fest, aber unglücklich.

Stahlstollen brechen bei dem Seegang

Bei 10 Zentimeter starken Trossen aus Kokos und Manila, die von Rand kommen, gelingt es, das Schiff festzumachen.

Großes Aufsehen erregt die Ankunft dieses neuen deutschen Schiffes, das seit 15 Jahren kein anderes Schiff hier Weizen für Europa geladen hat. Eine landwirtschaftliche Verkaufsgesellschaft, die Westaustralians Farmers Limited, sammelt hier das Getreide, um es von hier nach Europa zu senden. Diese kleinen Hafen Westaustraliens bestehen aus Wellblechbauten und unmittelbar hinter dem Ort beginnt der undurchdringliche australische Busch. Einige kleine Dörfer und Wirtschaften sind alles. Hier holt sich der Farmer, was er aus den westlichen Kulturländern braucht. Man findet landwirtschaftliche Maschinen von S. A. J., amerikanische Automobile, schwebende Fährboote und vieles andere. Zeitungsartikel mit Abbildungen erscheinen über unser Schiff. Der Weizen kommt in Säcken an Bord. Er fällt aber nicht unter Schiff und so müssen wir nach 14 Tagen weiter nach Albany segeln, um unsere Weizenladung zu verpacken. In zwei Tagen waren wir in Albany und machten wieder am Pier fest. Wieder nahm der Weizen unser Schiffes ungezählte Säcke Weizen in sich auf, bis wir volle Ladung und nur noch 110 Meter Freibord hatten bei einem Tiefgang von 6 Meter. Ein alter Deutscher, der so ziemlich alle Berufe kennen gelernt hatte und nun hier als Kaufmann lebte, nahm sich unser besonders freundlich an. Obst schickte er für die Mannschaft an Bord, Pfeffer und Weintrauben, — im

Eine gute Tat unterlassen ist mitunter ein ärgeres Unrecht als eine schlechte Gerechtigkeit: es wird aber häufiger in der Welt ausübt, weil es meist unsehbar ist.

An den Spieltischen Monte Carlo

Von Albert Mack

(Nachdruck verboten.)

Monte Carlo! Welcher Klang in diesem Namen! Wenn irgendwo in der Welt von Monte Carlo gesprochen wird, so dreht sich dies Gespräch meist um das Jeu in Monte Carlo und um das Geld, das dort verloren oder gewonnen wird.

Man kann wohl sagen, daß die Bearbeiter des Jeu und Monte Carlo unentzerrbar verknüpft sind. Ja, Monte Carlo dürfte fast die gleiche Bedeutung wie Jeu erreicht haben.

Durch kein Jeu hat Monte Carlo in der Welt einen abenteuerlichen Klang bekommen. Ganze Spielerromane werden erzählt, die sich dort abspielen sollen. Vermögen sollen dort verloren werden sein. Das Jeu soll ankommende Krisenrisiken verbrennen haben. Revolutionen sollen durch seine Verluste entstanden sein, deren Befürworter in der Zukunft in Monte Carlo ein Riesenerbe haben und nach kurzem Jeu bettelarm waren. Und so weiter.

So muß demnach wohl eine gewisse Atmosphäre in Monte Carlo sein.

Ja, wie sieht denn dies Südtüchlein dort unten an der französischen Riviera in Wirklichkeit aus?

Nun, es sieht alles andere aus, als abenteuerlich oder gar tragisch. Sogar liegt es da und hat das korallenblaue Mittelmeer zu seinen Füßen. Die Riviera-Küste ist bekanntlich felsig und schroff. Stellen findet sich ein weicher Strand. Meist stehen granitene Berge gleich an der Küste auf. So auch bei Monte Carlo.

Das liebliche Südtüchlein ruht an einem solchen Berg hoch. Es besteht aus kaum etwas anderem als Villen, Palästen und Hotels. Es macht einen grandiosen Eindruck. Luvavia sieht es aus, als ob es dort Geld wie Heu abbe.

Und der Braut, mit dem alles aufgeführt ist, hat keine Linien. Er ist romantisch leicht, die Verzierungen sind schwach und kein annehmbar.

Palmen, große Blumenbeete, wunderbar frisierte Anlagen, Promenaden am Meer, elegante Kaffees, überhaupt Eleganz, sowohl in Bauten wie in schönen Frauen, so ist Monte Carlo. Fast überall, fast zu luxuriös, fast zu prächtig.

Nur der Fürst von Monaco, von dem Ländchen, in dem Monte Carlo liegt, soll arm wie eine Kirchenmaus sein. So sagt mir lächelnd der Bortkeeper im Kasino.

März — Er lud uns ein und war uns bei unseren Einkäufen behilflich. Blut ist eben dicker als Wasser.

Nach 4 1/2 wöchigen Aufenthalt in Australien war unser Schiff beladen. Die erkrankten zwei Mann waren im Krankenhaus in Albany wieder hergestellt. Ein schwedischer Koch kam an Bord. Und so konnte die Heimreise am 24. März angetreten werden. Bei günstigem Wetter geht es zunächst längs der australischen Küste nach Westem, dann nordwestlich in den Indischen Ozean, um möglichst bald den Südost-Passat zu erreichen, der uns mit achterlichem Wind in flatter Fahrt den Maurilliusinseln zuführt. Schon glauben wir durch das Gebiet der gefährlichen Stürme glatt hindurchzukommen, als am 19. April sich die Anzeichen eines Maurilliussturmes zeigen. Alle Segel wurden weggenommen und wir lagen unter Sturmsegel belagert. Bald wird das eine der beiden Sturmsegel weggerissen. Die Seen gehen dauernd über das Schiff. Ein Verkehr auf der See ist unmöglich. Das eine der 2 Rettungsboote wird von einer überkommenen See zertrümmert, das Arbeitsboot aus den Logen gerissen und auf das Deck geschleudert.

Zwei Tage dauert der Kampf mit dem Sturm und der tosenden See. Dann bessert sich das Wetter, aber am 29. April kehrt der Sturm von neuem ein. Auch dies wird überstanden und mit südwestlichem Kurs erreichen wir das Cap der guten Hoffnung, dem die Seefahrer früherer Zeiten mit Recht diesen Namen gegeben haben. Wir können mit Funkpruch melden, daß das Schiff am 14. Mai das Cap passiert hat. Jetzt geht es in nordnordwestlicher Richtung wieder mit dem Südostpassat.

Wir passieren am 11. Juni den Äquator. Diesmal passieren wir den Äquator ohne die übliche Taufe, denn auf der Ausreise war die Taufe schon an denen, die den Äquator zum erstenmal überschritten, vollzogen worden. In Bord herrscht ein rauber, aber hehrlicher Ton und so verliert auch die Tauffestigkeit. Reptilien und eine Gemahlin Thetis erscheinen mit großem Gefolge an Bord. Der Pfarrer, der Arzt, der Barbier, der Schreiber sind darunter und zahlreiche schwarze Diener. Mit Tee und Farbe werden die Täuflinge „lebenoll“ behandelt. Dann müssen sie ein schwarzes Brett betreten, das über einem Wasserbassin angebaut ist, um kopfüber hineingestürzt zu werden. Thetis verleiht den Offizieren hohe Orden. Der Kapitän erhält den Orden für seine Rolle, bestehend aus einer Kette aus Rubinen mit einer Rattenfalle daran. Abends wird mit Alkohol gefeiert, der sonst auf dem Schiff nicht üblich ist.

Im Gesenlag zu den guten Tagen der Ausreise, benennen auf der Heimreise am Äquator die maaren Zeiten. Der Protagonist war mit Ausnahme von Salzfleisch und Rüchfleisch verboden. Nun mußte die Ladung angegriffen werden. Es war ein Glück, daß sie aus Weizen und nicht aus Kohle oder Salpeter bestand.

Der Weizen wurde gemahlen und mischt der Spreu zu Brot verbacken

denn die Einrichtungen einer modernen Mühle gibt es nicht an Bord. Aber der Seemannsmann vertritt auch solches Brot. Auch Suppe würde daraus gelacht. Immerhin hätten wir in den sechs Wochen, die wir von dieser Naheung leben mußten, sehr ab und zu in einem guten Restaurant gegessen. Bei zeitweise sehr rauem Nordostpassat näherten wir uns langsam den Azoren, von wo wir wieder durch Funkpruch Nachricht geben konnten. Stürmischer und regnerischer Wetter geht ein. Da erhalten wir den Funkspruch, daß wir direkt nach Hamburg gehen sollen, und daß uns ein Sechschlepper bis südlich der Schillingen entgegengeleitet würde. Bald erscheint der holländische Schlepper und in 5 Tagen erreichen wir Hamburg.

Nach 125 Tagen betreten wir zum erstenmal wieder festen Boden und gingen zunächst in ein gutes Gasthaus. 9 Monate war das Schiff unterwegs. Davon entfielen 7 Monate auf den Transport der Weizenladung. 40 000 Kilometer wurden zurückgelegt. Wenn der Bewohner des Festlandes morgens keine schönen warmen Brötchen isst, so mag er daran denken, daß dieser Genuß mit allerhand Mühen und Gefahren erkauft werden muß. Der größte Teil der Mannschaft mußte es, um sich in der Heimat von den Entbehrungen dieser Reise zu erholen. Nach wenigen Wochen geht es wieder auf das Meer hinaus, denn navigare necesse est.

Warnung vor einem Einmischerdieb und Betrüger. In den letzten Wochen trat in verschiedenen Städten Bodens und Württemberg ein angeblicher Reisender auf Wandspinnern und Wandspinnern Will Eckert, auch Eckert, Eckert aus Frankfurt, auch Kollsch, auf, meinte sich ein und verkehrte folgenden Tages nach Ausführung eines Diebstahls, wobei er es insbesondere auf Kleider abgesehen hatte. Der polizeiliche Meldung weicht er stets aus. Um des Diebes habhaft zu werden, wolle sein Auftreten, ohne Warnung an ihn, sogleich der nächsten Polizei oder Gendarmerei mitgeteilt werden. Der Dieb ist 25—28 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlank, dunkelblond, hat bartloses gebräuntes Gesicht mit vorstehenden Vorderzähnen, blaue Augen, spricht norddeutsche Mundart, trägt graue Sportmütze, Pfeffer- und hochfarbigen Anzug, und an einem Kleinfinger einen Silberring mit rotem Stein und hat gelbes Reisförschen bei sich.

Dies Kasino ist das häusliche Juwel von Monte Carlo. Es liegt am Meer. Erhöht. Es leuchtet auf das Meer hinout mit dem wehligsten Glanz seiner Farbe und der leicht prunthofen Eleganz seiner Linien.

Es ist eine Stätte, von der die Welt spricht. Und diese Stätte ist in ihrer Art eben einzigartig auf der Welt.

Man denke nicht, daß es so einfach sei, in dies Kasino zu gelangen. Man wird vorher auf Herz und Nieren (lies: Stand und Vermögen) geprüft. Es sitzen da etliche Herren an den Eingängen der Spieltische und verlangen von jedem den Kopf. Und wer einen Stand im Park stehen hat, der nicht auf allzuviel Geld schließen läßt, dem wird der Eingang in die Spieltische verweigert. Die Société anonyme, der dies Kasino gehört, legt scheinbar äußersten Wert auf die Kapitalkraft der Besucher.

Nun, ich war schließlich auch nicht gerade Rodeseiler; aber nach einigem Reden erhielt ich doch eine namentlich ausgestellte Eintrittskarte.

Als ich früher Spielerromane von Monte Carlo las, oder als von dort Spieler-Selbstmorde gemeldet wurden, hatte ich grüßlich und mich gefragt, wie man nur so dem Jeu verfallen könnte, wie man sich nur so dem Zufall ausliefern könnte, wie jene Herren, denen schließlich ihrer Meinung nach nichts mehr anderes übrig blieb als die in die Schläge gejagte Revolverkugel.

Als ich dann selbst an den Spieltischen stand, fand ich allmählich, daß derjenige gut reden hat, der noch nicht an diesen Tischen stand. Denn an den Jeu-Tischen von Monte Carlo erlebt man eine Suggestion, eine Faszination, die auch die eifrigsten Reden an zu langen fangen läßt.

Es gibt in diesem Casino Roulette-Tische, an denen die Roulette über Gewinn und Verlust entscheidet, und es gibt Tische, an denen „Trente et quarante“ gespielt wird, und zwar mit Spieltarten.

Alle Tische waren, obwohl die eigentliche Saison vorüber war, gedrängt voll. Höchstens an diesen Tischen waren 60 000 Franken. In den Salons privés allerdings, Spieltischen mit stark erhöhtem Eintrittspreis, wird um Vermögen gespielt.

Messieurs, faites votre jeu!

Ein Herr in Schwarz, Angestellter des Casinos, ruft es mit verhaltener Stimme. Dann dreht er die Roulette an und knipst die weiße, beimerne Kugel am Rand des Rouletteisratters entlang.

Die Kugel rollt. Rollt. Rollt. Dann fällt sie allmählich, springt, springt und sitzt schließlich in einem der 36 Zahlenfelder der Roulette.

„Vingt et uni“ Der Herr in Schwarz ruft es.

Wirtschaftliches und Soziales

Behördliches Einschreiten gegen unzulässige Hausparunternehmungen

Von zuständiger Stelle wird der „Karlsruher Zig.“ mitgeteilt: Das bereits vor längerer Zeit veranlaßte behördliche Einschreiten zum Schutze des Publikums vor sog. Hausparunternehmungen, deren Zuverlässigkeit bei der Werbung von Mitgliedern, bei den Versprechungen über den Zeitpunkt der Auszahlung der beanspruchten Baugelder sowie endlich hinsichtlich der Sicherheit dieser Gelder selbst den erheblichsten Beanstandungen unterliegt, ist auf zwei weitere Gründungen ausgedehnt worden. Die Bezirksämter sind angewiesen, gegen die Deutsche Bau- und Siedlungsgemeinschaft e. G. m. b. H. in Darmstadt und die Bayerische Baugesellschaft e. B. in München (Generalvertretung Heidelberg) auf Grund des § 35 der Gewerbeordnung wegen Unzuverlässigkeit bei der gemerkdomäßigen Vermittlung von Darlehen einzuschreiten. In Baden ist somit der Geschäftsbetrieb der nachstehend bezeichneten Hausparunternehmungen wegen Unzuverlässigkeit nach heute gesperrt: 1. Gemeinschaft der Freunde in Württemberg, 2. Deutsche Wohnungsbaugesellschaft Breda-Breda, 3. Deutsche Bau- und Siedlungsgemeinschaft in Darmstadt, 4. Bayerische Baugesellschaft, 5. Der deutsche Hilfs- und Siedlungsbund e. G. m. H. in München (inszwischen in Konkurs verfallen).

Antrag auf Ermäßigung der Vorauszahlungen zur Einkommensteuer für 1926

Die über die Härte der zu leistenden Steuerzahlungen eingehenden Berichte seiner Mitgliedskörperschaften haben den Reichsverband des deutschen Handwerks veranlaßt, sich mit einer besonderen Eingabe an das Reichsfinanzministerium zu wenden. Hierin wird auf die starke Belastung durch die Vorauszahlungen für 1926 hingewiesen, die darin begründet ist, daß die Vorauszahlungen nach dem Einkommen von 1925 festgesetzt sind, das wesentlich höher liegt als das entsprechende Einkommen der bisherigen Monate dieses Jahre. Angelehnt der drückenden Wirtschaftslage wirken sich die Vorauszahlungen in einer nicht berechtigten Höhe als große Ungerechtigkeit aus. Zwar sieht das Einkommensteuergesetz teilweise Stundung vor, wenn der Steuerpflichtige glaubhaft macht, daß sich sein Einkommen für einen Steuerabschnitt gegenüber dem zuletzt festgestellten Einkommen voraussichtlich um mehr als den fünften Teil, mindestens aber um 1000 RM. niedriger stellen wird. Diese Ermäßigung kommt jedoch für einen großen Teil des Handwerks und Kleingewerbes nicht in Frage. Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat daher an das Reichsfinanzministerium den Antrag gestellt, eine allgemeine Stundung eines Teiles der Vorauszahlungen anzuordnen. Als angemessen wird eine Herabsetzung der zu entrichtenden Vorauszahlungen um 25 Proz. erachtet. R. H.

Ludwigshafen, 14. Aug. Der Handwerksverband berichtet uns über eine Verharmung, in der folgende Entschärfung angenommen wurde: „Der Verband wünscht, daß Vermieter und Mieter gewerblicher Räume sich grundsätzlich über Mietpreis und Mietvertragsdauer verständigen. Mieter und Vermieter sind sich darüber einig, daß die Belastung durch Mietzinssteuer und Wohnungsteuer ungünstig ist. Sie protestieren gegen die Erhebung dieser Steuern, verlangen ihre restlose Abschaffung und fordern, daß der jetzt noch eingehende Steuerertrag aus gewerblichen Räumen zum Neubau gewerblicher Räume verwendet wird. Hausbesitzer und Mieter gewerblicher Räume wären damit einverstanden, daß die gesamte Miete entsprechend der Vorkriegsregelung nur der Vorkriegshöhe angepasst wäre, wenn die Besteuerung der gewerblichen Räume nicht höher als vor dem Kriege wäre. Die Festsetzung einer Karenzzeit von einigen Jahren, innerhalb deren Portorien eine entsprechende Regelung möglich ist, muß zugestimmt werden.“

Kommunale Chronik

Barabfindung von städtischen Inflationsanleihen

Die Stadt München bietet den Gläubigern der in der Zeit vom 30. Juni 1920 bis Ende der Inflationszeit aufgenommenen Papiermarkanleihen (Inhaberanleihen und Schuldcheinanleihen) eine Barabfindung an, und zwar für Markanleihen, die aus oder zum Teil in der Zeit nach dem 30. Juni 1920 bis zum 30. Juni 1922 ausgeben sind, in Höhe von 5 Prozent des Goldwertes, für Markanleihen, die ausschließlich in der Zeit nach dem 30. Juni 1922 bis zum Ende der Inflationszeit ausgeben sind, 12 1/2 Prozent des Goldwertes. Die Stadt München bietet den Gläubigern der in der Zeit vom 30. Juni 1920 bis zum Ende der Inflationszeit aufgenommenen Papiermarkanleihen dasselbe wie München. Wehrliche Regelungen haben die Städte Bochum und Sülzanne getroffen.

Statistik der Bauvorhaben im Juli

Im Bauernachweis der „Bauzeit“ wurden im Juli 4099 Wohnhäuser und 744 sonstige Bauten (Kirchen, Säulen, Krankenhäuser, Fabrikgebäude, Werkstätten, Verwaltungsgebäude, Garagen, Brücken usw.) gemeldet gegenüber 3698 Wohnhäusern und 561 sonstigen Bauten im Vormonat.

Die Bankhalter streichen verlorenes Geld ein und zahlen Gewinne aus. Bäh! Schnell. Mit erstaunlicher Geschwindigkeit. Ohne einen Laut.

Auch die an den Tischen sitzen oder stehen, reden kaum. Fast lautlos geht alles vor sich. Aber mit mahnwühiger innerer Spannung.

Wieder fliegen Jetons — das sind Geldmarken — auf die Freiheit des grünen Tisches. Wieder ruft der Herr in Schwarz sein „Messieurs, faites votre jeu!“ Wieder beginnt ein neues Spiel. Von zwei Uhr nachmittags bis zwei Uhr nachts geht das so. Ohne Unterbrechung. Jeden Tag.

Ich sah Typen an den Spieltischen, Typen, die aus der Jeu-Atmosphäre Monte Carlo herausgehoben zu sein schienen. Herren fanden da, entsehrlich nervös. Wie mahnwühnig spielten sie mit den beimerne Jetons in mageren Händen. Sie zeigten, sehten, verloren meistens. Schloffe Gesichtszüge, aber einen eigentlichen brennenden Glanz haben sie in den Augen. Ich bin sicher, daß viele dieser Herren nervös zusammenbrechen würden, würde man sie für einige Wochen von den Spieltischen fortziehen. Diese Leute werden nur noch von dem Gift der Jeu-Atmosphäre aufrecht gehalten.

Viele alte Damen sahen da. Stundenlang. Sie liebten förmlich an den Tischen. Weiße Zettel hatten sie vor sich liegen und notierten jede gewinnende Zahl. Sie spielten „System“. Sie wollten rechnerisch hinter die Launen des Glücks kommen.

Ran machte sie hochgradig naive nennen. Als ob jemand hinter die Launen des Glücks kommen könnte! Aber diese Spieler sind alle stark abergläubisch.

Das nur fand ich bestimmt: es wird in Monte Carlo mehr verloren als gewonnen. Die Rätselnde bei allem ist die Société anonyme, die Besitzerin des Casinos, die Inhaberin der Spieltischen.

In jedem Bodenest an der Riviera wird gespielt. Auf verschiedene Art, von denen die der Roulette die interessanteste und spannendste bleibt. Aber an das Jeu von Monte Carlo reicht kein anderes Jeu heran. Die Großzügigkeit, die Bornehmtheit, die Socklichkeit im Jeu von Monte Carlo, die findet sich in gleicher Art nirgends da unten.

Monte Carlo hat nicht umsonst seinen weltberühmten Namen. Man wird an seinen Spieltischen wunderbar gebannt. Man lernt Spielerschicksale, die sich romanhaft anhören, in kurzer Zeit verstehen. Man erlebt einen heißen Tanz eigener Nerven, wenn die Roulette sich dreht und die Kugel springt.

Und es ist einem, als seien seltsame, heiße Fesseln von einem ab, wenn man das Casino von Monte Carlo wieder verläßt und wieder ans Meer geht, das spiegelblau in ewiger Schönheit milde und beruhigend daliegt.

Aus dem Lande

Brandkatastrophe im Kraichgau

Drei Wohnhäuser und zwölf Scheunen eingeeäschert

L. Landshausen (Amt Bruchsal), 15. Aug. Am Samstag abend um 9.20 Uhr zerschlug sich die friedliche Stille der Feuerst. Hausdach schlugen aus der Gemeindefeuer des Pius Karl, Josef Müller, Senberger und Reinhard Leiper die Flammen empor. Genährt von den gewaltigen Borräten, griff das verheerende Element in nicht zu bändigender Weise um sich. Augenblicklich baten Wohnhaus, Scheuer und Nebengebäude des Ruppert Leiper Feuer gefangen. Von dort aus griff das Feuer auf die riesige Pflanzscheuer über. Trotz aller Bemühungen gelang es nicht, die angrenzenden Gebäude des Karl Kopp, Josef Leiper und Heidelberger zu retten, obgleich bald von allen Seiten die Wehren der Raubkraft einrückten. Auch diese Gebäude fielen dem Brand zum Opfer, ebenso Wohnhaus und Scheuer von Pius Imhof und der Emma Kopp Witw. Als mit der Einschüderung der Scheune und des Schopfens des Franz Reidinger endlich dem wütenden Element unter Aufschiebung aller Kräfte Halt geboten werden konnte, hatte es auf einer Fläche von einem Morgen alle Gebäude zerstört. Vier Wohnhäuser und 12 Scheunen fielen insgesamt dem Brand zum Opfer, der mit seinen riesigen, weidlich schätzbaren Flammen noch mitten in der Nacht Zuschauer aus der nahen und ferneren Umgebung bis nach Bruchsal, Einsheim und dem Zobergäu anlockte. Alle Wehren der Umgebung, von Odenheim, Rohrbach, Mönzingen, Eßens u. u., waren erschienen und nahmen an den Rettungsarbeiten teil. Dabei wurde auch ein Feuerwehrmann von Mönzingen schwer verletzt. Auch die Gendarmen von Bruchsal, Hilsbach, Eßens und Odenheim war zur Stelle und leistete sofort Unterstützung über die Ursache des schrecklichen Unfalles ein. Bis jetzt wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Auch die Spigen der Behörden waren von Bruchsal erschienen. Der Verdacht lag auf dem dreiflügeligen großen Erzeugnis benachbart, sind doch innerhalb eines Dreivierteljahres schon sechs Brände hier ausgebrochen, jedoch der Verdacht der Brandstiftung nicht von der Hand zu weisen ist. Was die Rettungsarbeiten unangenehm erschwerte, ist die große Wasserarmut der Gegend. Auch fehlt es an einer gut organisierten und disziplinierten Feuerwehr. Durch den Brand sind acht Familien obdachlos geworden, vier Familien, darunter Pfarrer Reich, mühen ihre Wohnungen räumen. Der Schaden geht in die Tausende. Die Brandgeschädigten sind zum Teil garnicht, zum Teil nur gering entschädigt, was das Unglück noch schwerer erscheinen läßt. Der Sonntag brachte viel Reuegrüße an die noch schmelzende, rauchende Brandstätte, die einen furchtbaren Anblick bietet. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der 17jährige Richard Hölmz verhaftet.

z. Dossenheim, 16. Aug. Heute mittag brach in den zusammengekauften Schuppen des Karl und Peter Witter Feuer aus, das sich bei der furchtbaren Hitze so schnell verbreitete, daß in wenigen Minuten das ganze Gebäude ein großes Flammenmeer bildete. Die Scheunen sind total bis auf den Grund niedergebrannt. Nur dem schnellen Eingreifen der hiesigen und der Heilbronnener Feuerwehr ist es zu verdanken, daß die beiden Wohngebäude gerettet werden konnten. Alle Erntevergnisse, mit sämtlichen Futtermitteln sind vollständig verbrannt. Der Schaden ist sehr groß. Zum Glück konnte alles Vieh in Sicherheit gebracht werden.

ch Hainstadt (Amt Einsheim), 15. Aug. Nach mehrjähriger langjähriger Tätigkeit ist der hiesige Ortsgeistliche, Kirchenrat Ernst Schöber, langjähriger Dekan des Kirchenbezirks Redardischheim in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Die politische Gemeinde verließ dem treuen Seelsorger durch den Bürgermeister im Beisein des Gesamtgemeinderats das Ehrenbürgerrecht. Die Kirchenbehörde überreichte dem Scheidenden dem langjährigen Pfarrer einen schönen, ungetriebenen Lebensabend.

ch Neckarhofsheim, 15. Aug. Dem Feuerwehrmann Ludwig Benz wurde im Auftrag des badischen Staatsministeriums die Auszeichnung für 25jährige Feuerwehrdienste durch Bürgermeister Röhren im Beisein einer Abordnung der freiwilligen Feuerwehr überreicht. Die Glückwünsche der Feuerwehr überbrachte Herr Speinrich Schiller.

ch Hilsbach und Hilsenhardt, 16. Aug. Es wäre höchst interessant zu wissen, wer die Aufsicht hat über die Wege Hilsenhardt-Redardischheim und Hilsenhardt-Kraichbach. Beide Wege sind vollkommen direkt unpassierbar. Es konnte beobachtet werden, daß ein Motorradfahrer und ein Radfahrer absteigen mußten, weil ein solcher Dreck auf der Straße liegt, daß ein Durchfahrer unmöglich ist. Umwelts des Ortes Redardischheim ist die Straße am schlechtesten. Welche Bedenke ist für die Wege zuständig? Es ist dringend Kulturbedarf, diese Wege in einen gangbaren Zustand zu bringen, sonst kommt die Gegend in den Bereich „eine“ politische Wirtschaftskrise“ zu sein. Vielleicht sieht der Herr Landrat bei den nächsten Ortsbereisungen sich auch einmal diese Dinge an, damit da Wandel geschaffen wird. Das Befahren der beiden Straßen ist für Radfahrer und Motorradfahrer gefährlich. Nach Möglichkeit sollte sie jeder meiden, dem kein Leben lieb ist.

Aus der Pfalz

Der Schifferstädter Mord

Schifferstadt, 16. Aug. Ueber den grauenvollen Mord im Schifferstädter Wald erfahren wir noch: Die ermordete 9 Jahre alte Tochter Agathe des pensionierten Feldbüchters Konrad Thomas begab sich am Sonntag nachmittag mit ihrer Schulfreundin in den Wald, um Haselnüsse zu suchen. Die Mädchen hörten plötzlich ein Geräusch und kurz darauf sprang auch schon ein Mann in gefährlicher Haltung aus dem Gebüsch auf die Mädchen zu, ergriff die Thomas und schleppte sie in den dichten Wald. Auf der Suche nach Hilfe begegnete der Freundin zwei Schifferstädter Frauen, die dann mit Vermittlung einer Radfahrerin die Ortseinwohner benachrichtigten liegen. Der Vater des ermordeten Mädchens war einer der ersten am Tatort. Er fand sein Kind im Gebüsch tot vor. Der Mörder hat dem aus Angst schon wehrlosen Mädchen mit einer Schur beide Hände zusammengebunden, als Knebel ein Zehennagel in den Mund gesteckt und die schließlich die Halsschlagader durchschnitten. Die inzwischen erschienenen Sicherheitsorgane, zu denen sich zahlreiche Einwohner sowie die Schifferstädter Feuerwehr gesellten, durchsuchten den Wald und trafen gegen 8 Uhr abends am Ortseingang auf der Ewiger Straße den auf Wanderschaft befindlichen ledigen Heizer Ernst Meier aus Urs (Kreis Mülb), der, weil er der Tat sehr verdächtig erschien, festgenommen wurde. Man konnte an der rechten Handhand sowie an verletzten anderen Stellen Wulstspuren feststellen. Der Verdächtige leugnet die Tat trotz wiederholter Gegenüberstellung mit der Leiche. Meier wurde indessen als dringend verdächtig in das Landgerichtsgefängnis Frankenthal eingeliefert. Das weiter verbreitete Gerücht, daß auch ein Mädchen vom Elmburger Hof, vermutlich auf die gleiche Art seit Sonntag spurlos verschwunden sein soll, ist unzutreffend.

Aus dem Amtsgerichtsgefängnis ausgebrochen

Ludwigsbafen, 16. August. Aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis sind heute nacht die beiden Straftatanaenen Ludwig Kopp aus Frankenthal und August Groß aus Hilsbach ausgebrochen. Da sie das Gefängnis ohne leibliche Kleidung verlassen, nach annehmen werden, daß sie Helfershelfer hatten. Wie wir hier erfahren, hätten sich die Ausbrecher schon die ganze vergangene Woche über mit unbekanntem Personen durch Reiden verhalten. Der Ausbruch erfolgte vom Dach aus mit Hilfe von zusammengekauften Bettlaken. Aus einer Höhe von ungefähr vier Metern sprangen die beiden Gefangenen auf einen von ihren Helfershelfern im Gefängnis herangebrachten Wirtshaus und fielen dann mit einer bereitgestellten Leiter über die äußere Gefängnismauer.

* Ludwigsbafen, 16. Aug. Am Samstag abend erlitt sich im Rheine bei der Einfahrt zum Kaiserstuhlhafen ein 60 Jahre alter verarmter Pensionist von hier aus unbekannter Ursache. Die Leiche wurde noch nicht gelandet. — Am Samstag nachmittag löste sich ein in Richtung Waidach fahrendes Mannheimer Personenauto, das von einem 30 Jahre alten Kaufmann gesteuert wurde, bei der Gebernstraße in Mundenheim die Steuerabdeckung. Das Auto fuhr auf die Fußgänger und rannte zwei dort gehende Kinder im Alter von 1 1/2 und 5 Jahren um; die leichtere Verletzungen davontrugen. — Am Samstag vormittag rannte an der Unterführung Schügen- bzw. Schillerstraße ein 28 Jahre alter Motorradfahrer von hier zwei hinter einem Straßenbahnwagen hervorkommende radfahrende Realchüler im Alter von 14 und 15 Jahren um. Einer der Schüler wurde dabei an den Beinen unterheftlich verletzt und sein Fahrrad teilweise zertrümmert. Alle Beteiligten fuhren in mäßigem Tempo. — Am Samstag abend fuhr eine ledige, 30 Jahre alte Schneiderin von hier auf der Fahrt mit ihrem Fahrrad von Mannheim hierher in zu raschem Tempo den südlichen Brückenaufgang herunterkommend, in der Ludwigsstraße beim Eingang zur Dammstraße einen in Richtung Mundenheimerstraße fahrenden Motorradfahrer. Sie stürzte vom Rade und beschädigte ihre Kleidung. Verletzt wurde niemand. Die Berufung hatte, als sie erst einem von der Mundenheimerstraße herkommende Motorradfahrer ausgewichen war und sich nun dem anderen, der von der Ludwigsstraße herkam, gegenüber sah, die Westtasche verloren. — Am Freitag vormittag wurde in der Wredestraße ein radfahrender Kriegsbefähigter von hier von einem ihn überholenden rücksichtslosen Autofahrer von hinten angegriffen und auf die Fußgänger geschleudert. Dabei wurde der Angegriffene im Rücken und an den Armen leicht verletzt. — Am Samstag nachmittag lief ein mit Heu beladenes Pferdführer eines Landwirts von Mundenheim bei der unvorsichtigen Einfahrt in die Hofenstraße gegen ein entgegenkommendes Pferdführer eines Mannheimer Unternehmers. Das Pferd des letzteren und das Führer selbst kamen dabei zu leichteren Schäden. — Am Sonntag vormittag rannte ein Motorradfahrer in der Hofenstraße in Mundenheim einen 41 Jahre alten Arbeiter von hier, wobei dieser an den Beinen und Armen Verletzungen erlitt. Die Schuld an dem Unfall trägt der Motorradfahrer, der in übermäßig raschem Tempo fuhr. — Am Samstag nachmittag lief ein der Straße nach Dossenheim eine Zugmaschine infolge plötzlichem Versagens der Steuerung gegen einen Radfahrer ab. Die Zugmaschine wurde umgeworfen, der Führer kam darunter zu liegen, wurde aber glücklicher Weise nur leicht verletzt. — Am Sonntag abend kam ein 15 Jahre alter Realchüler von Mundenheim beim Ausstellen aus einem von Reußbach kommenden Personenzug zu Fall und brach sich das linke Handgelenk. Er war auf dem Trittbrett ausgerutscht. — In der Nacht vom Sonntag auf Montag gegen 3 Uhr warf ein verheirateter 40 Jahre alter Schlosser von Mundenheim seinem Hausgenossen, einem 45 Jahre alten Logner, einen Blumenkopf an den Kopf, was eine erhebliche Verletzung des Logners zur Folge hatte. Ursache: Familienstreit.

* Schifferstadt, 16. August. Am Sonntag in den Vormittagsstunden hat sich hier im betrunkenen Zustande der etwa fünfzig Jahre alte Kolonialwarenhandeler Georg Weichenmayer erschlagen.

* Kaiserstuhl, 13. Aug. Donnerstag abend entstand in einer Wirtshaus in der Berststraße zwischen mehreren Gästen während des Kartenspiels ein Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete. Es wurde mit Biergläsern geschlagen. Einige der Beteiligten trugen leichtere Verletzungen davon.

* Dirmolsheim, 15. Aug. Der Polizeibericht teilt mit: In der Hofenstraße sah in der Nacht auf Freitag der Kaufmann Hofler, der Führer der örtlichen Bewachung in Dirmolsheim und Leiter des örtlichen nationalsozialistischen Wochenblattes „Der Eintracht“, in der Hofenstraße auf seine politischen Freunde Joders, Mann und Berth auf einem Revolver mehrere Schüsse ab, die glücklicherweise ohne zu treffen. Von seinem Haus aus aus der Hofenstraße ab und auf Joders los, worauf ihm die Bedrohten das Schießfeld abnahmen und der Polizei übergaben. Politische Rivalitäten zwischen der Hofenstraße und der Hofenstraße.

* Weidenbühl, 15. Aug. In der Gemeinde Oberhausen des Bezirkes Amstetten ist der Kartoffelrebe festzustellen worden.

Nachbargebiete

Wülfein, 15. Aug. Vor nicht langer Zeit sollte sich in dem Steinbruch der Firma „Karlsteinwerke Tala-Hessen“ ein Lawe ereignen. Unlängst soll ausgetragen, der weil der dort befindlichen Beule das Leben kostete. Die heilige Staatsanwaltschaft Mainz kam bei der Untersuchung über die Unfallursache, nachdem eine örtliche Besichtigung und Vernehmung aller Beteiligten erfolgt war, zu dem Beschlusse, daß weder eine schließliche Lösung noch schließliche Körperverletzung vorliege, sondern daß das Unglück allein auf nicht voraussehende Naturereignisse zurückzuführen sei.

Aus dem Red, 16. Aug. In den Redaktionen macht sich ein Betrüger zu schaffen, der unter Vermeidung eines geschickten Empfehlungsschreibens eine wertlose Medizin „gegen Wau- und Fluenteuche“ anpreist.

Darmstadt, 16. Aug. In Urberach wurde der 66 Jahre alte Gastwirt, Witter, als der hochbetagte Rentner wegen auf dem Heimweg war, von einem Baumstumpf rüber und Wagen gestreift. W. erlitt eine so schwere Gehirnerschütterung, daß er im hiesigen Krankenhaus seinen Verletzungen erliegen ist.

Gerichtszeitung

3 Drei Monate Festung wegen Zweikampf. Den August 1925 standen, angeklagt wegen Zweikampfs mit tödlichen Waffen (Bestimmungsamtur auf Schläger) vor dem Schöffengericht Heidelberg, die Studenten Werner von Kipping aus Charlottenburg (Saxothurria) und Robert Reichler aus Heddingen (Quersphalia). Sie wurden damals freigesprochen. Das freisprechende Urteil wurde von der Staatsanwaltschaft angefochten und dem Reichsgericht vorgelegt. Die vereinigten Strafsenate des obersten Gerichtes hoben das Urteil auf und gaben die Sache unter Hinweis auf die Entscheidung von 1883 zur nochmaligen Verhandlung an das Schöffengericht Heidelberg zurück. Das erweiterte Schöffengericht befand sich demgemäß am 7. August zum zweiten Male mit der Frage. Das Gericht verurteilte, an die Rechtsanschauung des Reichsgerichts gebunden, daß die Bestimmungsmenur ein Zweikampf mit tödlichen Waffen sei, die Angeklagten zu je drei Monaten Festung und gewährte ihnen Strafausschub bis 1929.

sch. Ein gewalttätiger Kriegsbeschädigter. Am abend der Festplatzsitzung in Hockenheim vor ein junges Mädchen nach einem Wortwechsel von einem Kriegsbeschädigten über die Bräute in den Kraichbach geworden worden. Nur mit Mühe konnte man das Mädchen wieder herauslocken. In der jetzt stattgefundenen Gerichtsverhandlung dieses Falles wurde der Täter zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt, und zum sofortigen Strafertritt angefochten. Sein Bruder erhielt wegen Beihilfe 2 Monate Gefängnis.

Sportliche Rundschau

Radspport Großer Opelpreis vom Bodensee Sieger Tschudi-Schweiz vor Büttner-Berlin.

Ravensburg, 15. Aug. (Drohber.) Das internationale Straßenrennen der N. D. R. V. „Großer Opelpreis vom Bodensee“ führte von Ravensburg rund um den Bodensee zurück nach Ravensburg über 220 Kilometer. Die Strecke gab teilweise große Schwierigkeiten. Bei schönem Wetter wurden 66 Fahrer vom Start gelassen. Auf Schweizerischem Gebiet lösten sich der Schweizer Tschudi und Büttner-Berlin vom Felde los und gewannen 10 Minuten Vorsprung, den sie auch zu behaupten wußten. Kurz vor dem Ziel gelang es Tschudi, seinen Konkurrenten um eine halbe Ränge zu schlagen.

Das Ergebnis: 1. Tschudi-Schweiz 6:27 Stunden; 2. Büttner-Berlin 1/2 Ränge zurück; 3. Werlo-Schweiz 6:34,30 Stunden; 4. R. Wolke-Berlin; 5. Dumm-Schwab; 6. Bruno Wolke-Berlin; 7. Haug-Deisterich; 8. Amboly-Schweiz, alle disqual.

Schwimmen

Deutsche Schwimmmeisterschaften. Die Deutschen Schwimmmeisterschaften über eine Meile kamen am Sonntag auf dem Rhein bei Duisburg zur Durchführung. Es wurde in vier Gruppen gestartet. Das Hauptinteresse wendete sich natürlich dem Rennen der Herren-Senioren zu, wo der Dortmunder Handdumacher in Abwesenheit Bierfälters — der ja bereits zum Kanal abgereist ist — einen leichten Sieg landete. — Die Ergebnisse: Herren-Senioren: 1. Handdumacher-Dortmund 44:15,5 Min., 2. Peters-Krefeld 44:53,1 Min., 3. Lamberts-Mün 45:07 Min., 4. Schabrodt-Boisdam. — Damen: 1. Zimmermann-Berlin 47:08,8 Min., 2. Baumann-Sietlin 47:14,2 Min., 3. Barth-Hildesheim. — Reihwehr: 1. Obergeleitler Schramm vom 16. Inf.-Regt. Hannover 48:14,4 Min., Junioren: 1. Hesse-Bimbach 48:34,4 Min.

Schach

Die Rheinischhachmeisterschaften

Kaiserslautern, 15. Aug. (Hq. Drahtber.) Die letzte und erste Runde brachte nach teilweise recht spannenden Kämpfen Siege von: von Nus über Pfah, Orbach über Kuchl, Fleißner über Post und Metzger über Scheibe, während Heider und Schmal, sowie Pempelius und Ruch sich nach Remis-Partien trennten. Der Schlusstand des Turniers ergibt nach den letzten Resultaten folgendes Bild: 1. von Nuch 9 1/2 P., 2. Orbach 9 P., 3. Ruchl 8 1/2 P., 4. Metzger 8 P., 5. Ruch 5 1/2 P., 6. Scheibe 5 P., 7. Fleißner 5 P. Unter die Nichtpreisrichter fielen Heider mit 4 1/2 P., Pfah 4 1/2 P., Schmal 3 1/2 P., Pempelius 2 P., Post 1 P.

Mit dem Kurbelkasten im Vogelparadies

Von Dr. Ulrich A. T. Schulz, Leiter der biologischen Abteilung der Ufa.

Wir verlassen Berlin Mitte des Monats Juni, also zu einer Zeit, wo die Sonne es noch des öfteren recht gut meinte, um uns nach der kleinen Nordinsel Langeoog, unweit Nordens, zu begeben. Beim Abschied von den Kollegen in Berlin merkte man es jedem einzelnen an, daß er im Stillen dachte: Na, die haben es ja in den nächsten Wochen mehr als gut! So ein paar Meter Film von Möven und anderem Vogelzug werden natürlich in wenigen Stunden gedreht, und die übrige Zeit ist Erholung.

In unserem Programm standen vor allem Bilder vom Brutgeschäft und der Pflege der Jungen, natürlich alles in Großaufnahme, ferner Zeitlupen-Großaufnahmen von Abflug und Bandung. Die erste Beschäftigung der Vogelkolonie, in der circa 15 000 Paare von Silbermöven leben, bezieht uns bald, daß wir vor einer recht schwierigen Aufgabe standen. Obwohl wir mit guten Tele-Objektiven von 15, 24 und 36 Zentimeter Brennweite ausgestattet waren, bewiesen uns die ersten Versuchsergebnisse, daß ein dreieckiger Kurbelkasten für die Möven, zumal wenn die Dreieck-Zeitlupe mit ihrem laut laufenden Gang in Aktion tritt, ein völlig naturwidriges etwas darstellt, das unter allen Umständen zu meiden ist. So konnten wir nicht weiter arbeiten — ersiens, weil unsere „Siere“, einmal aufgeschraubt, nicht zur Rückkehr zu bewegen waren, und zweitens, weil auf diese Weise hunderte von jungen Möven, die in ihren Eiern der Geburt harrten, hätten unkommen müssen. Genau wie die Dreieck unserer Führer, vertragen die Möven nur eine ganz kurze Abwesenheit der Eltern. Es blieb nun nichts anderes übrig, als den Apparat einzubauen und zu verkleiden. Leicht gefast — auf einer Insel, die aus Dünen und Strand besteht, und auf der Bäume und Sträucher beim besten Willen nicht zu finden sind! Also auf an den Strand, um nach Strandgut zu suchen!

Wir hatten Glück, fanden Bohlen, Bretter und einige Rohrmatten. Die Bretter wurden zerhackt, ein netzartiges Gerüst errichtet, das dann mit den Rohrmatten und unzähligen, harmlos für Möven gepflückten, Strandpflanzen verkleidet wurde. Jetzt kam die zweite Schwierigkeit: Die Möven an die neue Umgebung und an das Geräusch der Apparate zu gewöhnen. In aller Frühe bespazierten wir, mit Proviant für den ganzen Tag versehen, die Hütte und begannen mit dem Drehen der umgeladenen Apparate. Zunächst bei Bluthitze und bei strömendem Regen, mußte bles „blinde“ Drehen fortgesetzt werden, damit sich die Tiere gewöhnten. Nach fünf, nicht enden wollenden Tagen, waren die Möven endlich so weit zurbehahn, daß mit den Aufnahmen begonnen werden konnte. Man wird glauben, daß ich hinreichend Gelegenheit hatte, mich in Psychologie und Psychoanalyse der Möven zu vertiefen — sie sind merkwürdige Geschöpfe und ich kann mich nicht ganz einverstanden mit Christian Morgenstern erklären, denn sie sehen nicht alle aus wie „Emma“, sondern es gibt bestimmt einige, die „Annie“ oder „Reia“ heißen!

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Table with 2 columns: Rhein-Deget and Neckar-Deget, and 14 rows of data for days 6, 7, 10, 13, 14, 17.

Wasserwärme des Rheins: 18° C.

Advertisement for 'Für die Reise!' featuring 'Die Nachsendung der „Neuen Mannheimer Zeitung“' with details on subscription rates and contact information for Neue Mannheimer Zeitung.

Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

Alpine Montangesellschaft und Deutsche Kohlstahl-gemeinschaft

Wie bereits gemeldet, stand in der letzten HV. der Deutschen Kohlstahlgemeinschaft auch ein Aufnahmeartrag der Alpine Montangesellschaft auf der Tagesordnung, doch wurde die Beschlussfassung darüber noch zurückgestellt. Zu dieser Meldung wird von unrichtiger Wiener Seite gemeldet: Der Beitritt der Alpine zur Kohlstahlgemeinschaft war prinzipiell beschlossen. Die formelle Aufnahme wurde vorläufig hauptsächlich deshalb verschoben, weil man zuerst die Unterzeichnung des deutsch-französisch-luxemburgischen Eisenvertrages abwarten will. Die nächste Monatsversammlung der Kohlstahlgemeinschaft findet im September statt, so daß über das Ansuchen der Alpine um Aufnahme in die Kohlstahlgemeinschaft erst Ende September Beschluss gefasst werden wird. Die Bedeutung einer solchen Aufnahme wäre für die Alpine ungemein groß, zumal die deutsche Kohlstahlgemeinschaft der größte Verband der deutschen Schwerindustrie ist. Die praktische Bedeutung des Beitritts der Alpine zu diesem Verband wird darin liegen, daß durch die gemeinsame Festsetzung der Verkaufsquoten die Marktfrage, sowie die Preisfestsetzung in Deutschland und Österreich nach einheitlichen Richtlinien geregelt werden wird. Die Einbeziehung der Alpine Montangesellschaft in die Deutsche Kohlstahlgemeinschaft würde gleichzeitig auch den ersten Schritt zur Ausdehnung des deutsch-französischen Eisenvertrages nach dem Osten bedeuten.

Süddeutsche Jucker-WG. in Mannheim. Die Gesellschaft verendet jetzt ein Kundentreiben, in dem sie von der Fusion der fünf Gesellschaften unter vorstehender Firma Mitteilung macht. Sie und Zentralverwaltung der Gesellschaft befindet sich in Mannheim, L. 15, 1 (Bohnentisch). Die einzelnen Fabriken werden stets der Firma nachgestellt, wie Süddeutsche Jucker-WG. Wert Juckerfabrik Grenzthal usw. Der Verkehr mit den Fabriken geschieht bis auf weiteres wie bisher und zwar unter der entsprechenden neuen Aufschrift. Ordentliche Vorstandsmitglieder sind: Geh. R. A. Wilhelm Klump, Frankenthal; Dr. Bruno Seeliger, Stuttgart-Cannstatt; R. R. Dipl.-Ing. Conrad Schumacher, Reusheim; Dr. Jacob Bühler, Waghäusel; Dr. Richard Thielow, Frankenthal. Stellvertretende: Dr. Dr. Peter Müller, Waghäusel; Dr. Karl Haber, Mannheim. Prokuristen: Fritz Hoff, Frankenthal; Ludwig Mattinger, Waghäusel. Handlungsbevollmächtigter: Hermann Pfeiffer, Frankenthal.

Kapitalerhöhung der Süddeutsche Rückversicherungs-WG. in München. Die Gesellschaft beabsichtigt eine Erhöhung des Grundkapitals um 1,2 auf 2,4 Mill. M durch Ausgabe von 600 voll einbezahlten Inhaberschuldscheinen über je 1000 M und 600 Namensaktien über je 1000 M mit 25 v. H. Einzahlung. Das Vorkaufsrecht der Aktionäre soll ausgeschlossen werden.

W. Brown, Booveri u. Co. in Baden (Schweiz). Die HV. genehmigte den Abschluß und die Ausschüttung eines Gewinnteils von 7 v. H. für das GJ. 1925/26. Dr. Agostin (Nizza), Präsident der Gesellschaft Rotocolumbus, wurde neu in den Verwaltungsrat gewählt.

Metallwerke Anodi AG. in Frankfurt a. M. Die HV. dieses zum Zellulose-Konzern gehörenden Unternehmens genehmigte den Abschluß, wonach der Reingewinn von 2048 M auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Holzwaren-Industrie-WG. in Gellingen (Baden). Wie wir schon kurz berichteten, kann die Gesellschaft für 1925 einen beträchtlichen Überschlag vorlegen (10 v. H. Dividende bei 50 000 M RR.). Der Bestand an Waren stieg auf 30 500 (30 982) M, Kundenstände nahmen von 3814 auf 3191 M ab. Gläubiger 6117 (4680) M, Bankschulden 3939 (4206) M. Bei einem Fabrikationsrohüberfluß von 92 183 (52 814) M stieg der Reingewinn von 1596 auf 5895 M.

Kapitalerhöhung der Maja-See-Import AG. in Stuttgart. Die Gesellschaft beruft ihre o. HV. auf 4. Sept. ein, in der Mitteilung vom Bericht von mehr als der Hälfte des RR. gemacht werden soll. Am 24. Februar war bekanntlich Geschäftsauflösung verhängt, am 22. Mai aber wieder aufgehoben worden. Der Auflösungsbeschluss stand bereits auf der TD. der letzten HV., wurde aber auf die nächste HV. verschoben. Zur Befestigung des Verlustes soll das RR. von 200 000 auf 50 000 M herabgesetzt werden.

Siemens demontiert die Elektrotast-Meldungen. Die Siemensische Verwaltung nimmt gegenüber den Gerüchten von der bevorstehenden Gründung des Elektrotastes in folgenden Ausführungen Stellung: In der Presse sind in der letzten Zeit Mitteilungen erschienen, daß die Bildung eines Elektrotastes in kurzer Zeit zu erwarten sei. Dem Hause Siemens ist hierüber nichts bekannt. Es hat seit Monaten weder für Schwach- noch für Starkstrom an Verhandlungen oder Besprechungen über diesen Gegenstand teilgenommen.

9 v. H. Gewinnanteil der Ver. Ultramarinfabriken AG. vorm. Leocetus, Zellner u. Konforten in Köln. Der RR. hat beschlossen, der kommenden HV. die Ausschüttung eines Gewinnanteils von 9 (8) v. H. vorzuschlagen.

Gußstahlwerk Witten in Witten. Wie verkundet, wird diese Gesellschaft, deren Aktienmehrheit aus dem Stammischen Besitz auf eine Gruppe, bestehend aus den Ver. Stahlwerken AG. in Düren und einer Reihe von rheinisch-westfälischen Hüttenwerken, übergegangen ist, für das GJ. 1925/26 wiederum keine Dividende zur Verteilung bringen. Das Ergebnis habe sich gegen das Vorjahr etwas gebessert. Wie verkundet, sind Verhandlungen angeknüpft worden, um den Minderheitsbesitz der bisher opponierenden Firma Albert Dillenheimer-Köln in die Gruppe der Ver. Stahlwerke zu übernehmen.

Sanierung der Schütthoff AG. in Chemnitz. Die HV. beschloß zur Tilgung des Verlustes von 1979 540 M die Herabsetzung des Grundkapitals von 1976 000 M durch Zusammenlegung der Stammaktien im Verhältnis 5:1 und damit Wiedererhöhung um bis zu 600 000 M durch Ausgabe von 6000 Stück AG. zum Nennwert von 100 M. Ein per 1. Juli aufgestellte Zwischenbilanz hat keinen weiteren Verlust, vielmehr einen kleinen Gewinn ergeben. Der Werkzeugmaschinenbau liegt nach immer darnieder, im Rotorabbau liegen nennenswerte Aufträge vor.

Günstigere Zusammenlegung bei der Steffler Dampf-Campagne AG. Das abgelaufene GJ. schließt mit einem Verlust von 632 133 M ab, der durch die Rücklage gedeckt wird. Um die Gesellschaft wieder rentabel zu machen, war ursprünglich vorgeschlagen worden, die Stk. im Verhältnis 2,50:1 zusammenzuführen, also das RR. von 6 250 000 M auf 2 500 000 M herabzusetzen. Der RR. hat sich jedoch nach Rücksprache mit den Hauptaktionären entschlossen, ein günstigeres Ansehen zu machen. Es wurde daher beschlossen, das RR. auf 3 222 000 M herabzusetzen. Zugewinn wurde der Umwandlung der 100 000 M Stk. in Stk. und zwar werden die 500 Stk. über je 20 M in 1000 Stk. über je 100 M umgewandelt. Die Aussichten für das laufende GJ. werden günstiger beurteilt.

Geschäftsaufsichten und Kontore in Handelskammerbezirk Mannheim

Angordnete Geschäftsaufsichten: W. H. Koegel, Rolfschneiders und Südfabrik in Mannheim, Bürgermeister, Fuchstraße 47/53; Karl Roll, Buchbinderei und Papierhandlung in Mannheim, C. 4, 14.

Kontore: Karl Friedrich Bauer, Metallfabrikanten in Mannheim, Schmiedstr. 18; Oren Karawitz, Puderfabrikation in Mannheim, S. 6, 16 und F. 1, 15; Hermann Gossowst. Uhrmacher in Mannheim, E. 2, 1/3.

Dänemarks Wirtschaftspolitik

Die Handelsbilanz / Depression und Kredit / Arbeitslosigkeit / Preise / Der finanzielle Wiederaufbau

Aus Kopenhagen wird uns geschrieben: Die dänische Handelsbilanz ist aktiv. Die Einfuhr besserte sich im Mai auf 128 000 000 gegen 115 000 000 Kronen im April und 144 000 000 Kr. im März, während die Ausfuhr 131 000 000 Kr., 137 000 000 und 143 000 000 Kr. betrug. Während also der März einen kleinen Ueberschuß der Einfuhr von 1 000 000 Kr. auswies, betrug der Ausfuhrüberschuß im April und Mai 22 000 000 bzw. 3 000 000 Kr., in den drei Monaten jedoch 24 000 000 Kr. Diese Zahlen sind als ein Zeichen wirtschaftlicher Depression aufzufassen, die eine verminderte Einfuhr von Rohmaterialien zur Folge hat. Ende Juni fand auf Einladung des Premier- und Handelsministers eine Besprechung zwischen Vertretern der Regierung des Handels und der Banken statt, die sich mit dem Geldmarkt beschäftigte mit dem Ziel, die Zusammenarbeit zwischen den Banken selbst und zwischen Banken und Handel und Industrie zu entwickeln. Es entwickelte sich eine Diskussion über die Frage der Konzentration und Modernisierung der Industrie, ein Gegenstand, dem auch bereits das sogenannte „vom Handelsminister aufgestellte Industrie-Komitee“ seine Aufmerksamkeit zugewendet hat. Die Besprechung der Geldmarktfrage und der in Kraft befindlichen Kreditbeschränkungen muß als ein Glied in einer Kette von Verhandlungen angesehen werden, die den Zweck verfolgen, dem unbefriedigenden Stand der Wirtschaft abzuhelfen. Das gleiche Ziel verfolgte eine Versammlung von etwa 3000 Delegierten der Landwirtschaft, die in Odense stattfand. In dieser Versammlung wurde verlangt, daß Steuern, Abgaben und Gesele ermäßigt werden sollen z. B. durch Verminderung der Zahl der Regierungsbeamten und Ermäßigung der Beamtengehälter; gleichzeitig trat man für Aufrechterhaltung einer Freihandelspolitik ein. Es wurde eine Entschließung angenommen, die sich gegen die Zollpolitik ausspricht, die zu einer Verteuerung der Lebensmittel führt und gegen eine aktive Zollpolitik, die die Gefahr in sich schließt, zu Zollfragen zu führen, unter denen Landwirtschaft und Gewerbe in erster Linie zu leiden hätten.

Der allgemeine Eindruck ist, daß die Wirkungen der Deflation gegenwärtig eine schwerere Bürde als je sind. Die Zahl der Arbeitslosen ist seit einiger Zeit im Steigen begriffen und belief sich Mitte Juli auf 46 500 gegen 22 700 vor einem Jahr. Man hofft, daß sich der Arbeitsmarkt in der nahen Zukunft bessern wird. Der nächste halbjährliche Preisindex für die Lebenshaltungskosten wird gegen Mitte August veröffentlicht. Die Arbeitslöhne regeln sich nach diesem Index und einige Konzerne haben gegenwärtig geschlossen um die neue Anzahl abzumachen. Im Januar war der Index 194 gegen 219 im Juli 1925. Nach Erörterungen in der dänischen Presse glaubt man, daß die neue Anzahl 180 sein wird (80 v. H. mehr als 1914), was den Grund für eine entsprechende Lohnermäßigung liefern würde. Der Großhandelsindex hat in den letzten Monaten sich nur unmerklich verändert. Er stellte sich in den ersten 6 Monaten 1926 wie folgt:

Januar	172	April	157
Februar	165	Mai	158
März	158	Juni	157

Daraus ergibt sich, daß der Handel in eine Periode sehr stabiler Preise eingetreten ist, im Gegensatz zum vorausgegangenen Halbjahr, als die Krone rasch zu steigen begann. Diese Festigkeit ist ohne Zweifel von Vorteil für die Kaufleute, die lange durch unberechenbare Schwankungen der Devisenkurse in ihren geschäftlichen Maßnahmen behindert waren. In diesen Kreisen, wie in der ganzen Geschäftswelt, hat man es begrüßt, als die Nationalbank ihren Distanzfuß am 24. Juni von 5/2 auf 5 v. H. ermäßigt hat, ein Schritt, der ziemlich überraschend kam. Die Nationalbank hat aber gleichzeitig bekanntgegeben, daß diese Distanzermäßigung keine Erweiterung der Kreditgewährung für den Handel in sich schließt. Diese Bank, wie die dänischen Kreditbanken überhaupt, verfolgt eine außerordentlich vorsichtige Politik, namentlich im Hinblick auf die Gewährung von neuen langfristigen Krediten. Die Bank wendet sich gegen jede Tendenz einer Inflation, einmal um die Krone zu schützen, dann aber auch im Hinblick auf die kommende Wiedereinführung des Goldstandards. Infolgedessen zeigt der Notenumlauf der Bank sehr niedrige Zahlen; er betrug Ende Mai 400 000 000 Kr. gegen 411 000 000 Kr. Ende April, gegen 467 000 000 Kr. Ende Mai 1925. Ende Juni hatte sich der Umlauf nur wenig gehoben auf 400 989 000 gegen 468 279 000 Kr. am 30. Juni 1925; am 30. Mai 1914 belief sich der Notenumlauf auf 157 266 000 Kr.

Die Entwicklung des Kronenkurses war von größtem Einfluß auf das gesamte Wirtschaftsleben Dänemarks. Wenn wir sie an ihrem Stande gegen das englische Pfund Sterling verfolgen, so nahm diese Entwicklung folgenden Verlauf:

Eingestellte Kontakte (mangels Masse): Remigius Schmid u. Co., Kommanditgesellschaft in Mannheim und Bädermeister Remigius Schmid, Mannheim, Langstr. 29.

Zweiter Teil der Auslandsleihe des Sparfassen- und Giroverbandes. Nach erfolgter Befürwortung durch die Beratungskommission für Auslandskredite beim Reichsfinanzministerium hat der Deutsche Sparfassen- und Giroverband den zweiten Teil seiner Auslandsleihe im Betrage von 7 Mill. Doll. mit dem Vertreter des Bankhauses Harrig, Forbes u. Co. in New York am 14. d. M. abgeschlossen. Der Uebernahmepreis für diesen zweiten Teil der Leihe stellt sich auf 93,125 gegen 90 v. H. des ersten Teils der Auslandsleihe. Diese Verbesserung des Uebernahmepreises soll allen an der Auslandsleihe des Verbandes beteiligten Kommunalverbänden im Verhältnis ihrer Beteiligung zustehen. An der Auslandsleihe sind 188 Städte, Landkreise, Landgemeinden und Zweckverbände beteiligt.

Strahrbauer Holzerwerke im Juli 1926. Der Wasserstand war im Monat Juli sehr günstig gewesen. Der Güterverkehr im Strahrbauer Hafen betrug unter Berücksichtigung des Verkehrs mit Kohlen, Kali und Eisenzink in diesem Monat 369 000 Tonnen. Die Holzerweiterungsarbeiten erfordern den Bau von zwei neuen Brücken über das zukünftige neue Holzerwerke und zwar eine für die Rheinstraße und eine für die Bahnhofs- und Strahrburg. Die Submission für diese Brückenbauten wird demnächst erfolgen.

Devisenmarkt

Der internationale Devisenmarkt war gestern ohne besondere Anregung. Die Schwankungen waren geringfügiger Natur. London gegen Paris hielt sich auf den Schwankungen der letzten Woche. Im weiteren Verlauf fiel die Festigkeit des japanischen Pons auf, der sich keiner Fortschrittsparität nähert. Im übrigen notieren heute die Kurse wie folgt:

London-Paris	178,1	170	Waltz-Schmalz	17	17	Bank-Stroh	14	17
Bank-Paris	190	80,7	Holländ.-Schmalz	17,1	17,1	Bank-Walch	31,81	31,85
Bank-Brüssel	147	147,7	Rabel-Holländ.	149,11	149,11	Bank-Paris	138,85	139
Rabel-Schmalz	517	517,7	Bank-Holländ.	12,11	12,11	Bank-Paris	90,45	90,50
Bank-Schmalz	25,14	25,15	Bank-Doll.	22,11	22,11	Holländ.-Paris	14,90	14,70
Bank-Schmalz	14,15	14,10	Bank-Ropent	19,30	19,30	Rabel-Geboden	485,15	488,80
Bank-Schmalz	17,1	17,1	Bank-Ropent	17,4	17,4	Bank-Ropent	83,9	84,75
Bank-Schmalz	11,1	11,1	Bank-Ropent	11,1	11,1	Bank-Ropent	109,3	109,20
Bank-Schmalz	11,1	11,1	Bank-Ropent	11,1	11,1	Bank-Ropent	101,07	101,50
Bank-Schmalz	11,1	11,1	Bank-Ropent	11,1	11,1	Bank-Ropent	11,50	11,45
Bank-Schmalz	11,1	11,1	Bank-Ropent	11,1	11,1	Bank-Ropent	11,50	11,50

Januar	26,86	Juli	21,28
Februar	26,70	August	19,42
März	26,10	September	20,00
April	26,04	Oktober	19,86
Mai	25,98	November	19,48
Juni	24,18	Dezember	19,60

Bei einer Parität von 18,150 steht die dänische Krone heute 18,35 à 18,32, sie hat also ihren Goldwert mehr als zurückgewonnen. Die Geschwindigkeit, mit der sich diese Entwicklung vollzogen hat, hat mehrfach sehr störend in das dänische Wirtschaftsleben eingegriffen, doch sind diese Störungen bei den gefundenen Wirtschaftsverhältnissen des Landes relativ gut überwinden worden, wenn auch noch manches Opfer erforderlich sein wird. Zuerst sind, wie in Deutschland, eine große Anzahl von Inflationsgründungen verschwunden.

Als die Krone entwertet war, hat der dänische Staat zwei Versuche zu ihrer Stützung unternommen. Er sicherte sich bei einem englischen Bank-Konzern unter Führung der Hambros Bank, Limited einen Kredit von 2 700 000 Pf. und später bei amerikanischen Banken unter Führung der National City Bank of New York einen solchen von 10 000 000 Dollars. Diese beiden Kredite wurden im Jahre 1924 ausgegeben, ohne daß damit irgendein Einfluß von Dauer erreicht worden wäre. Im Januar 1925 sicherte sich die dänische Nationalbank gegen Staatsgarantie einen neuen Kredit von 40 000 000 Doll. in New York, der im Januar 1926 erneuert wurde, während gleichzeitig gegen Staatsgarantie ein neuer Kredit von 3 000 000 Pf. in London aufgenommen wurde. Von diesen Kreditguthaben hat Dänemark bisher nichts verausgabt, da die Krone infolge des steigenden Vertrauens zur Wirtschaftskraft Dänemarks auf dem internationalen Geldmarkt höher eingestuft wurde. Das Steigen der Kronenwertung benutzte die dänische Finanzverwaltung um ein ihr von der National City Bank in New York im Jahre 1920 gewährtes Darlehen von 25 Mill. Doll., das mit 8 v. H. verzinst werden mußte, unter Erhöhung des Darlehensbetrages auf 30 Mill. Doll., in ein 5% prägr. Darlehen umzuwandeln. Die Konversion stimuliert natürlich die Bewegung der Krone noch mehr, da sie als ein Zeichen für die günstigen Ansichten aufgefaßt wurde, die das Ausland über den dänischen Kredit begt. Die Geschwindigkeit der Kronenwertung wurde naturgemäß auch durch die ausländische Spekulation in Kronen beeinflusst, doch ist alles im Jahre 1925 nach Dänemark für Spekulationszwecke hingelegte Geld inzwischen wieder vom Markt verschwunden, ohne daß die Zurückziehung dieser Gelder die Anwendung fremder Mittel nötig gemacht hätte. Die dänische Nationalbank war in der Lage, die Rückzahlung mit fremden Devisen vorzunehmen, die sie in der Zeit der Kronenwertung aufgesammelt hatte. Diese dänische Nationalbank ist, gleich den anderen dänischen Banken, eine private Aktiengesellschaft; sie muß aber als die Hauptbank Dänemarks angesehen werden, weil sie das einzige Institut ist, welches das Recht zur Notenausgabe besitzt. Da sie auch die Wechsel anderer Banken rekonstruiert, bestimmt der von ihr festgesetzte Diskontfuß den Zinsfuß. Sie hatte auch die Hauptrolle auszuspielen, als die Wirkungen der Deflation das Wirtschaftsleben in Dänemark zu stören begannen. Seit 1923 hat sie die Kredite nach und nach eingeschränkt und durch ihre Haltung die anderen dänischen Banken gezwungen, ebenfalls Kreditrestringierungen vorzunehmen. Das Ergebnis dieser Bankpolitik ist, daß ihr Wechselportefeuille, das sich am 31. Oktober 1922 auf 275 000 000 Kr. belief, bis zum 15. Mai 1926 auf 105 000 000 Kr. vermindert hat, während die Realdeckung für den Notenumlauf auf 62 v. H. liegt. Die Ausselde der privaten Banken selbst gleichfalls eine beträchtliche Verringerung der Kredit-facilitäten, wie die folgende Aufstellung ergibt:

(in Millionen Kronen)			
	31. März 1925	1926	1926
Geldmarkt	4077	3657	3194
Wechsel	874	536	438
Ueberziehungen und Darlehen	2180	1653	1660
Depositen	2878	2393	2287

Das Ergebnis der Kreditbeschränkung hat im Jahre 1924, genau wie in Deutschland, darin bestanden, daß, wie schon erwähnt, eine Anzahl ungesunder Unternehmungen liquidieren mußten. Daß diese Entwicklung, die noch nicht abgeschlossen ist, nicht ohne große Verluste für einige Banken verlief (Kjøbenhavn Diskontobank und Revisionsbank und Den Danske Andelsbank), ließ sich nicht vermeiden. Trotzdem haben die dänischen Banken auch unter sehr schwierigen Umständen und trotz Ermäßigung des Bankfußes, den die Nationalbank im Verlauf von 1925 von 7 v. H. auf 5 1/2 v. H. herabgesetzt hatte, recht betrieblühende Ergebnisse erzielt, so daß sie im Durchschnitt Dividenden von 10-12 v. H. bezahlen konnten.

Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto maggenfrei Mannheim mit Endzahlung in Reichsmark.

Künftige Preisnotierungen vom 16. August 1926.			
Weizen inländ. neuer	28,25-29	Roggenmehl mit End	20,75-22,50
ausländ.	31,50-33	Weizenmehl mit End	8,50
Roggen inländ. neuer	20,50-21,50	Trodenreber	14,75-15,25
ausländ.	23	Rohmelasse	9,75-9,90
Brau-Getreide (in- ausl.)	23,25-26,25	Weizenbrot, lose	11,20-11,50
Rüben	19,50-21	Kollerbrot	11,25-11
Hafer, inländ.	19,50-21	Süßwaren-Riesecke lose	11,25-11
ausländ.	19,50-21,50	gebundenes Stroh	5,40-5,70
Kais gelbes mit End	18,75	gebundenes Stroh	4,20-4
Weizenmehl Speis 0	42,50-43	Raps, mit End	40
Weizenbrotmehl Edd. 2	35-35,5		

Berliner Metallbörse vom 16. August

Preis in Reichsmark für 1 Kg.					
13	15	13	10		
Ölstrahlkupfer	136,1/2	125,1/2	Kupfer	240-250	240-250
Raffinadkupfer	—	—	Aluminium	—	—
Blatt	—	—	in Barren	240-250	240-250
Rohgint. (B. Pr.)	6,80-6,90	6,80-6,90	Zinn, ausl.	—	—
(fr. Berl.)	—	—	Hüttenzinn	—	—
Wästelzinn	6,00-6,05	6,00-6,10	Rhodi	3,40-3,50	3,40-3,50
Aluminium	2,30-2,35	2,30-2,35	Antimon	1,25-1,30	1,25-1,30
			Silber für 1 Gr.	85,5-86,5	85,5-86,5

Preisabbau. Die Preise für Rotalin, den Klopfflecken Autobetriebsstoff der IG-Farbenindustrie AG. haben neuerdings eine erhebliche Senkung erfahren.

Frachtenmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 16. August 1926

Die Nachfrage nach leerem Kahnraum war an der heutigen Börse sehr lebhaft. Die Frachttarife blieben unverändert.

Schiffsverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Zeit vom 7. bis 14. August 1926 sind angekommen: talwärts 2 beladene Dampfer mit 12,2 To., 1 leerer Schlepplahn und 18 beladene mit 2911,5 To., bergwärts 21 beladene Dampfer mit 3817,2 To., 5 leere Schlepplahne und 95 beladene mit 53 000 To. Abgefahren sind: talwärts 1 leerer Dampfer und 23 beladene mit 2668,7 To., 52 leere Schlepplahne und 31 beladene mit 13 870 To., bergwärts 1 beladener Dampfer mit 11 leere Schlepplahne und 13 beladene mit 3972 To. Auf dem Redar sind talwärts angekommen: 2 leere Schlepplahne und 21 beladene mit 2488 To., bergwärts abgefahren sind: 5 leere Schlepplahne und 28 beladene mit 2686,5 To.

Neues aus aller Welt

Gefährliche Mäusejagd mit Acetylen. Als rabiater Mäuse-
wehler hat sich in Wiltona der Sohn eines Bergbauers bedingt. Er
kopfte in die Mäusedermitose Karbid und warf...

Neue Bücher

Beiprehung einzelner Werte nach Maßgabe ihrer Bedeutung und des zu
Leistung Lebenden, Naumes vorbehalten.
Hoff, Adolph: Ein Buch über Schweden. Verlag Nord-
deutsche Verlagsanstalt, Leipzig, 184.

Louis Couperus: Quartala Berain. Fiedler Verlag,
Leipzig, 1926.
Witt, Rieck: Carl Maria v. Weber. Berlin Verlag
Händel u. Kluge, Berlin, 1926.

Briefkasten

Wir bitten, für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem
Umfeld als solche kenntlich zu machen, Mündliche Auskünfte können
nicht erbeten werden. Verantwortung für Richtigkeit, Vollständigkeit und
Aufmerksamkeit ist ausschließlich dem Verfasser zu übernehmen. Jeder
Briefkasten ist die letzte Verantwortlichkeit des Verfassers. Antworten
werden nicht beantwortet.

11 interessante Fragen

In unserm grossen Oldenkott-Rees Wettbewerb
für Raucher setzen wir für die besten Antworten

75 000 Mark Preise aus!

Verlangen die Bedingungen und Fragebogen bei Ihrem Händler oder direkt bei uns.

Oldenkott-Rees, Fabrikanten der Kiepenkerl, Madastra, Pief Hein Tabake.

Offene Stellen

Einkäufer. Bedeutende Maschinenfabrik sucht für ihre
Werkstätten Westfalen- und Westfalenmaschinen-
Werkstatt sowie für die Werkstättenverwaltung
einen bewanderten Kaufmann mit sehr guten
Kenntnissen auf diesem Sondergebiete. Es
kommen nur Herren in Frage, die schon in
ähnlicher Stellung tätig gewesen sind und noch
kurzzeitig die technischen Korrespondenzen
beherrschen können. Ausführliche
Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften,
Einkaufspreise, erbeten unter P. X. 178 an
die Geschäftsstelle des Blattes. 3354

Stellen-Gesuche

Spezielschweizer sucht Stelle auf
Heim. Selbst. Anst. u.
H. U. 2 a. d. Geschäfts-
stelle des Bl. *3002

Miet-Gesuche

Gesucht für Untervermietung zwei leere,
große Parterrräume
in 1. oder 2. Etage. Rm. möbliert.
Angebot unter E. M. 19 an die
Geschäftsstelle des Blattes. 33019

Vermietungen

Schön möbl. Eckzimmer
an anst. Herrn (sof. od.
spät) zu verm.
Wohlfühlstr. 24, 3. St. z.
33006

Vermischtes

Planos
Kauf u.
in Miete
Heckel
Piano-Lager
0 3, 10.

Stellen-Gesuche

Aelt. Mädchen
Händlerin u. selbständ.
in bürgerl. Haushalt.
Zimmermann, H. 5. 5.
*3742

Miet-Gesuche

Wohnungstausch
Schöne am Rina sel-gene, sehr preiswerte
4 Zimmerwohnung mit Parterre od.
3-4 Zimmerwohnung zu tauschen-gesucht.
Angebot unter C. K. 67 an die Geschäfts-
stelle des Blattes. *3001

Vermietungen

3-Zimmer-Wohnung
mit Loggia in Einfam.
Haus (Zentralheizung)
ringum Garten, sof. zu
verm.
H. U. 2 a. d. Geschäfts-
stelle des Bl. *33544

Vermischtes

Planos
Kauf u.
in Miete
Heckel
Piano-Lager
0 3, 10.

Stellen-Gesuche

Auto-Fachmann
18jährige Praxis, Mittelkulturbildung.
Mechanikermeisterprüfung, bereits literarisch
betätigt, a. St. Betriebs- u. Verkaufsinstr.,
eines
führenden Automobilhauses mit Reparatur-
werk u. Garagebetrieb, sucht sich zu veränd.
Vgl. Aufschriften unter C. Z. 82 an die
Geschäftsstelle des Blattes. 33009

Miet-Gesuche

Lagerraum
mit Keller, event. noch
Büro dazu, in d. Nähe
des Neckarhafens zu
mieten gesucht.
Angebot unter E. U. 27
a. d. Geschäftsstelle. *3716

Vermietungen

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten.
H. U. 2 a. d. Geschäfts-
stelle des Bl. *33007

Vermischtes

Planos
Kauf u.
in Miete
Heckel
Piano-Lager
0 3, 10.

Stellen-Gesuche

Volontär
in Handel oder Industrie. Auf spätere
Anstellung wird nicht reflektiert.
Angebot unter C. Q. 73 an d. Geschäftsstelle, da. Bl.
*3600

Miet-Gesuche

Büro
in mittl. Etage für
red. Unternehmern
gesucht. Größe u. Preis-
angebot unter E. U. 27
a. d. Geschäftsstelle. *3716

Vermietungen

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten.
H. U. 2 a. d. Geschäfts-
stelle des Bl. *33007

Vermischtes

Planos
Kauf u.
in Miete
Heckel
Piano-Lager
0 3, 10.

Stellen-Gesuche

Verkäufe
2 Aquarium
100-200 und 70-200
Kügel in vert.
H. U. 2 a. d. Geschäfts-
stelle des Bl. *33006

Miet-Gesuche

Büro
in mittl. Etage für
red. Unternehmern
gesucht. Größe u. Preis-
angebot unter E. U. 27
a. d. Geschäftsstelle. *3716

Vermietungen

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten.
H. U. 2 a. d. Geschäfts-
stelle des Bl. *33007

Vermischtes

Planos
Kauf u.
in Miete
Heckel
Piano-Lager
0 3, 10.

Stellen-Gesuche

Stütze
über 40 Jahre, nicht
über 30 Jahre, perfekt
in der bürgerlichen, wie
in der hohen, welche
leichte Hausarbeit über-
nimmt, in kleinen guten
Haus gesucht.
Angebot unter P. S. 168 an die
Geschäftsstelle. 2219

Miet-Gesuche

Büro
in mittl. Etage für
red. Unternehmern
gesucht. Größe u. Preis-
angebot unter E. U. 27
a. d. Geschäftsstelle. *3716

Vermietungen

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten.
H. U. 2 a. d. Geschäfts-
stelle des Bl. *33007

Vermischtes

Planos
Kauf u.
in Miete
Heckel
Piano-Lager
0 3, 10.

Stellen-Gesuche

Küche
sehr billig abzugeben.
Angebot unter P. S. 168 an die
Geschäftsstelle. 2219

Miet-Gesuche

Büro
in mittl. Etage für
red. Unternehmern
gesucht. Größe u. Preis-
angebot unter E. U. 27
a. d. Geschäftsstelle. *3716

Vermietungen

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten.
H. U. 2 a. d. Geschäfts-
stelle des Bl. *33007

Vermischtes

Planos
Kauf u.
in Miete
Heckel
Piano-Lager
0 3, 10.

Stellen-Gesuche

Mädchen
wird per. suchen kann,
in best. Restaurant per
1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 11

**Wiener Operenspiele
Rosengarten Mannheim.**
Dienstag, 17. August, abends 8 Uhr
„Des Königs Nachbarin“

Billige Preise: von 0,90 bis 4,90 Mk.

Friedrichspark.
Dienstag, Abendkonzert.
Mittwoch, Nachm.-Konzert.
Donnerstag, Abendkonzert.

Eintrittspreis 40 Pfennig.
Ferienkarten:
Zum Preise von Mt. 3.— mit Gültigkeit bis zum
Schluss der Saison kommen beim Vorzeig, Übergang
zum Part. zur Ausgabe. 5115



Ufa-Theater
Engo Panken

Der neue u. verbesserte Film!
Jugendliche haben Zutritt!
Täglich um 4, 6 u. 8.15 Uhr mit dem
schönen Beiprogramm.

Die zahlreichen Siege unserer Schüler, bei
den verschiedensten Tanzturnieren, be-
weisen die Intensivität des Unterrichts der
Tanzschule J. Ständebeck
Friedrichsplatz 14, Tel. 23006.
Neue Kurse beginnen am 31. August,
1., 3., 6. September 6422
Brochure kostenlos und unverbindlich.

Dr. med. E. F. Schäber
Facharzt f. Haut- u. Geschlechtskrankheiten
vom Urlaub zurück. Ems6
Tel. 22174 M 1, 1

SCHAUBURG
KINOMATHE FRIEDRICHSPARK

Heute
bis Donnerstag
der große Spielplan ausreiferer Qualität!

Der deutsche Großfilm:
Alte Herzen.

neue Zeit!

Ein Bild in 6 Akten aus
unserer Zeit.

Hauptdarsteller:
Lupu Pick, Evi Eva,
Hans A. von Schlettow,
Karl Falkenberg,
Hedwig Wangel u.s.w.

Opfer des Blutes

Ein Liebesdrama in 7 Akten.
Handlungsort: China.

In der Hauptrolle:
Pola Negri.

Neueste Ufa-Wochenschau.

Beide Großfilme bringen wir in
Erst-Aufführung
und bieten unseren Besuchern durch
dieselben etwas Neues und
wirklich Sehenswertes.

Anfang 4 Uhr 5288
Letzte Vorstellung 8.20 Uhr

Reith's Weinhaus „Hütte“
Q 3, 4
Wegen Neurenovierung
bis einschließlich 31. dieses Monats
geschlossen!

Das bekannte Rippoldsauer Tafelwasser
der
„Schwarzwald-Sprudel“
ist nunmehr zu haben bei
A. Hoffeld, N 7, 7.

2 Wellblechschuppen
15x8 m mehrere Autogaragen preiswert ab Lager
20x10 m lieferbar.
Gebr. Achenbach G. m. b. H.
Eisen- und Wellblechwerke, Weidenau Steg, Postfach 434.
Verte: Eduard Nahlmann, Karlsruhe, Dreistraße 9 / Tel. 4224

Juwelen Modernes Lager
Platin 586 Neuanfertigung
Goldwaren 586 Umänderung
Reparaturen
schnell, gewissenhaft, billig.
H. Apel Mannheim 0 7, 15
(Laden), Heidelbergerstraße
nächst dem Wasserturm seit 1908. Tel. 7655

Küchen
in apart. anzuhängend,
praktisch, Modellen
Ein Beispiel: Markt
169., 187., bis 505.-
Möbelhaus Karl Graff
Nur Dellenstr. 24
Rein Eichen.
Perf. Schneiderin
nimmt Stunden in und
aus d. Hause bei meh-
reren an. *5203
U 5, 27, 3. Stock.
In gutem
Privatmittagslokal
können nach einige ge-
heeren u. Damen teil-
nehmen. *3708
Otto Reiter, 6. Kohl.

ALHAMBRA

Nur noch bis Donnerstag:

Das Programm des Humors
und der frohen Laune!

Pat. Patachon



im Prater.

6 Akte aus dem Leben zweier
Vagabunden.

Wolkenhochzeit
Eine heitere Quotenke in 2 Akten.

Deulig-Wochenschau
u. s. Bilder von der
Verfassungsfeier vor dem
Reichstag in Berlin.

Anfang 3, 4.30, 6.30 u. 8.30 Uhr

Mannheimer Künstlertheater
Fernsprecher 21624. **APOLLO** Fernsprecher 21624.

Abends 7 Uhr **Letzter, großer Sommer-Spielplan** Abends 9 Uhr
vom 17.-29. August

Die Insel der verlorenen Schiffe
Der große amerikanische Sensationsfilm
Regie: Maurice-Tourneuse Filmmusik: Schmidt-Gentner.
Vorher: Deutsche Fußballmeisterschaft 1925/26
Sp.-V. Fürth gegen Hertha Berlin
Harry Semon als Landwirt Tolle Groteske Trianon-Wochenschau
Großes Orchester! Leitung: Schmidt-Gentner, Berlin
Beginn abendl. 7 u. 9 Uhr Preise 60 Pfg. bis 2.- M.

Sommer-Konfektion
Mäntel - Kleider - Kostüme und Blusen
weiß unter Preis
W. Noelle Damen-Konfektion
O 4, 1, I. Etage
Kunststrasse Tel. 29 765

Arbeitsvergebung.
Für die Wohnbauarbeiten an der Wald-
hofstraße sollen in öffentlichen Wettbewerb
vergeben werden:
a. die Installationsarbeiten für Gas und
Wasser 6414
b. die Lieferung der Holzdecken.
Kunsthofstraße sind einen Entwurf
der Zeichnungen und zwar zu a von 1.00 Mk
und zu b von 0.50 Mk bei Antritt der
Arbeiten N 3, 7/8 erhältlich.
Dort wird auch weitere erforderliche Aus-
künfte erteilt werden.
Die Angebote sind mit entsprechender Auf-
schrift versehen bis spätestens Samstag, den
21. ds. Monats, vormittags 10 Uhr, auf Zimmer
Nr. 19 im Rathaus N 1, einzureichen.
Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim
G. m. b. H.

Amliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde
Arbeitsvergebung.
Die Schreinerarbeiten für Neubau Betriebs-
sahnhof am Redarauerlebrunn (Gallen u.
Werkstätten) sollen vergeben werden.
Nähere Auskunft Baubüro Betriebsab-
hof am Redarauerlebrunn, wo Kupferlei-
stungsbedingungen, sowie vorräthig, gegen Er-
stattung der Selbstkosten erhältlich.
Einreichungstermin der Angebote: Mittwoch,
25. August 1926, vorm. 9 Uhr, Rathaus N 1,
Zimmer 124. 6414
Gedönnami.
Obst-Versteigerung.
auf der Gemarkung Redarau am Mittwoch,
den 18. August d. J., gegen Vorankündigung.
Zusammenkunft 9 Uhr am Niederbrüdel, 21
Gedönnami Adig, Gartenverwaltung.

Vermischtes.
Tel. 20994
Franz Häfner
Gips- und
Stukkaleurgeschäft
P 6, 5. *1248

Wach- u. Schliess-Gesellschaft
Mannheim
Reise-Abonnements
Die häufigen Einträge
müssen zur Vermeidung
des Wachs- u. Schliess-
gesellschaft übernimmt die
Bemerkung bei Tag und
Nacht Büro L 4, 4
Telephon 21749 2208

Verkäufe
Für Dich!
Düsseld. 5 Häuser, schöne Lage Weim, zu
15.500.— bei 4.000 Mk. Ausb. ist, nicht zu ver-
kauf. d. Rud. Reiter, Dusseld. 190, Tel. 29322
*2021

Auto-Garage
aus Blech (5,00 x 2,50 x 2,50)
zu verkaufen
R. Geisel, Meerfeldstr. 84/86
Telephon 5930. 83914

D.K.W. Kasten-Dreirad
So gut wie neu, wird z. Restreise v. 800.—
wegen Aufschaffung eines größeren Wagens
abgegeben. Schwelingerstr. 122, „Nordhaus“
Telephon-Nr. 4577 *3730

4 PS Motorrad
wegungsbereit sofort zu
verkaufen. Mt. 250.—
vor.
Adresse in der Geschäfts-
*3740

**14/40 PS
6Sitzer Ley**
Neu - Tourenwagen,
strotzhaft zu verkaufen
Anfragen unt. E. R. 24
a. d. Geschäftsstr. *3711

DKW Motorrad
2 1/2 PS, gut betriebs-
fähig, ganz abzugeben.
Beber, G 7, 14.
Anfragen 5-7 Uhr
abends. 83923

Mit Antrag des Testamentsvollstreckers
das zum Nachlass des + Josef Waldmann
hier verlebte Grundstück Langstraße 45, 18
Landsbühlere freiwillig am Mittwoch, den
18. August d. J., vormittags 9 1/2 Uhr, Publi-
kation IV, hier, versteigert werden.
Der Testamentsvollstrecker.
*3735

Besteter, erfahrener
Kaufmann
vertrauensw. Buchhalter, besorgt für Klein-
Geschäfte u. Handwerker Kunden- u. buchhal-
terische Besorgung. Bei nöthigenfalls die
Kalkulationen u. Berechnungen auf, erachtet
sich nach der Korrespondenz u. die Steuer-
arbeiten in ganz bester Weise, sowie
minimale Verzögerung. Beste auch auswärts.
Köthenstr. 10, 10. Etage, 1. Stock, 1. Etage.
E. J. 16 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *3735

Neu!
Landauer Bierhalle
K 2, 26.
3 schöne Nebenräume 50, 80, 20, 20, 20
Personen fassend, mit Sonderausstattung, noch für
einige Tage in der Woche zu vergeben.
*3735

Wo? Im
lasse ich meine
Brillant-Goldwaren
Uhren
reparieren
Gehäusen - Anfertigen
streng reell, gut u. billig.
W. Braun
Goldschmiedehaus
Go 10, 10. Etage
M 3, 6
gegenüber Kaufhaus
Telefon 1949